Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

260 (5.11.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-244289

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 260. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Freitag, 5. November 1915.

Der serbische Krieg.

Erfolge an der montenegrinischen Front. — Die Einnahme von Uzice. — Erfolgreiche Kämpfe südlich Cacak.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 3. Novbr. Amtlich wird verlautbart:

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die gegen Montenegro kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte erstürmten südlich von Avtovac die auf feindlichem Gebiet liegende Höhe Bobija und drei andere von den Montengrinern zäh verteidigte Berggipfel. Beim Sturm auf die Bobijastellung wurde ein Zwölfzentimetergeschütz italienischer Herkunft erobert.

Von den in Serbien operierenden verbündeten Streitkräften rückte eine österreichisch-ungarische Kolonne in Uzice ein. Andere k. u. k. Truppen stehen südlich und südöstlich von Cacak im Gefecht.

Südlich der von Cacak nach Kragujevac führenden Straße und auf den Höhen südöstlich von Kragujevac und nördlich und nordöstlich von Jagodina gewinnen die Angriffe der österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte trotz des zähesten gegnerischen Widerstandes überall Raum.

In Kragujevac wurden 6 Geschütze, 20 Geschützrohre, 12 Minenwerfer, einige Tausend Gewehre und viel Munition und Kriegsgerät erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Fortschritte auf allen Fronten.

Sofia, 3. Nov. (Amtlicher Bericht über die Operationen vom 1. November.) Unsere Offensive entwickelte sich weiter. Auf der Straße Zajetschar-Bolevaz wurde die Linie Tzrvelobrdo-Bukovo-Tatarskopole-Belisejeviza-Höhe 756-Höhe 890-Dorf Skrohnitschatsch-Höhe 919-Dorf Belipotok erreicht. Im Svrljisti-Timok-Tale nahmen wir das Dorf Svrljig und den Ples-Berg. Unsere Truppen gingen auf das linke Ufer des Flusses über. Nach der Einnahme von Bela Palanka gingen unsere Truppen bis zur Linie Gradez-Höhe 917-Brandol-Höhe 460-Bogow-Berg-Dorf Secstiza (nördlich Surdulica). Wir machten weitere Fortschritte und eroberten 4 Geschütze, eine Feldküche sowie eine große Menge Kriegsmaterial. König Peter von Serbien war an dieser Front anwesend und gab seinen Soldaten, um sie zu ermutigen, die Versicherung, daß die englisch-französischen Truppen im Begriff seien, der serbischen Armee zu Hilfe zu eilen.

Die Lage auf dem mazedonischen Kriegsschauplatze bleibt unverändert, abgesehen von unserm Vormarsch gegen die Höhen Sontokkaglava, Kleppaplanina und Preslabplanina, die wir einnahmen. Südlich von Strumitza nichts Neues. Wir machten in dieser Gegend 600 Gefangene, erbeuteten 4 Geschütze und 2 Maschinengewehre.

Die verbündeten Truppen eroberten Goina Gora, Rudna Glava, Gorni Milanovaz, Milochevo, Staridevo und Popovig. Am Vormittag desselben Tages setzten die Serben das Arsenal von Kragujevaz in Brand. Die Stadt wurde am Nachmittag von den Verbündeten besetzt.

Gegen Monastir.

London, 3. Nov. Die Times erfahren aus Athen: Die Bulgaren, die von Köprülü gegen Monastir vorrücken, haben das Babuna-Gebirge erreicht. Die Serben zogen sich bis hinter Prilep und Monastir zurück. Die Bevölkerung von Monastir ist auf griechisches Gebiet geflüchtet.

Weiterer Vormarsch der Bulgaren über Veles.

Berlin, 4. Nov. (Drahtber.; W.T.B.) Verschiedene Morgenblätter melden: Der **Vormarsch** des bulgarischen Heeres **über Veles hinaus dauert fort.** Die Nachricht, daß Monastir bereits von den Bulgaren besetzt ist, hat sich nicht bestätigt.

Der serbische Rückzug.

Die ernste Lage der serbischen Armee.

Paris, 3. Novbr. „Petit Parisien" meldet aus Athen: **Der serbische Rückzug wird immer schneller.** Die Lage wird stündlich ernster angesichts der an allen Frontstellen erfolgenden bulgarischen Angriffe.

Die Serben zogen sich hinter Prilep und Monastir zurück.

London, 4. Nov. (Drahtber.; W.T.B.) Nach einer Timesmeldung aus Athen haben die Bulgaren, die von Köprülü gegen Monastir vorrücken, das Babuna-Gebier erreicht. Die Serben zogen sich hinter Prilep und Monastir zurück. Die Bevölkerung von Monastir ist auf griechisches Gebiet geflüchtet.

Die Haltung Griechenlands.

Zaimis bleibt fest.

Mailand, 3. Nov. Der „Corriere della Sera" meldet aus Athen: Heute sollte in der griechischen Kammer eine Anfrage betreffend Demobilisation erörtert werden. Der Ministerpräsident hatte Vertagung der Besprechung verlangt; da die Anfragenden auf sofortige Besprechung drängten, **verweigerte Ministerpräsident Zaimis die Antwort.**

In der Aegäis.

Lyon, 3. Nov. Die hiesigen Blätter melden aus Saloniki, daß englische Schiffe im Aegäischen Meer **zahlreiche griechische Segelschiffe kaperten,** die mit Kriegsbannware für Bulgarien beladen waren.

Serbiens Unglück und Ende.

Der neue französische Ministerpräsident Briand hat der „Times" zufolge als Wahlspruch die Worte „Friede durch Sieg" erkoren; unter Friede aber verstehe er „die Wiederherstellung des Rechts jedes Landes, sein eigenes Leben zu leben". Welche Heuchelei! Frankreich hat im Verein mit England Belgien nicht sein eignes Leben leben, sondern es im Solde der Entente verbluten lassen. Der Dreiverband will Griechenland und Rumänien nicht sein eigenes Leben leben lassen, sondern er verlangt von beiden, daß sie in fremdem Solde kämpfen, hat Griechenland sogar durch die unter Neutralitätsbruch erfolgte Besetzung Salonikis als Kriegsbasis gemißbraucht und sucht noch jetzt durch unverhüllte Drohungen das Land in diesen Krieg zu ziehen. Das krasseste Beispiel aber zur Erläuterung von Briands Wort, wonach man das Recht jedes Landes wiederherstellen wolle, sein eigenes Leben zu leben, bildet **Serbien,** welches der Vierverband nicht einmal seinen eigenen Tod sterben läßt, sondern vielmehr den Tod für andere.

Für **die Verführung der Kleinen durch die Großen** bildet der serbische Gernegroß in der Tat das klassische und zugleich ein abschreckendes Beispiel. Vier Staaten, die den Anspruch darauf erheben, als Großmächte zu gelten, setzten noch bis zum letzten Augenblick ihre Hoffnungen auf diese Nation von 4½ Millionen, die man schon beim Beginn des Weltkrieges **als Sturmbock verwendet** hatte. Als der Ministerpräsident Paschitsch in der Erkenntnis, daß die Sache Serbiens verloren sei, zum Einlenken bereit war, munterte der Dreiverband durch die Inszenierung der Saloniki-Komödie die abgehetzten Serben zum letzten Widerstande auf. Und während der aufrichtigere Lord Lansdowne im englischen Oberhause bereits erklärte, daß der schnelle Verlauf des Feldzuges es höchst wahrscheinlich den Serben unmöglich machen würde, dem konzentrischen Angriff noch lange zu widerstehen, läßt das Kabinett Briand heuchlerischerweise verkünden, daß der am Mittwoch zusammentretenden Kammer die „Ziele der Hilfsaktion für Serbien" bekanntgegeben werden solle.

Die Hilfe für Serbien kommt zu spät! Ebenso zu spät wie die Erkenntnis, daß das serbische Volk sich für fremde Interessen aufgeopfert hat. Der Ring um die mit anerkennenswerter Ausdauer, mit dem Mute der Verzweiflung kämpfenden Serbenheere schließt sich immer enger. Von Norden her haben die Armeen Koeveß und Gallwitz in unwiderstehlichem Vormarsch **Kragujevac und Zacak genommen,** während die Bulgaren, von Knjajevac und Pirot vormarschierend, bereits die **Außenfort von Nisch,** den Schlüssel Serbiens, beschießen. Schon beherrschen die bulgarischen Armeen das ganze östliche serbische Gebiet von Kladova bis zum Wardafluß, während im Norden dieser Front die Verbindnug mit dem linken Heeresflügel der Deutschen hergestellt ist und eine neue Heeresgruppe, die die Donau beim Eisernen Tor überschritten hat, mit dem bulgarischen rechten Heeresflügel gemeinsam operiert.

Gleichzeitig bedroht der Vormarsch österreichisch-ungarischer Kräfte von Visegrad den Rücken der serbischen Donauarmee, und während der konzentrische Vormarsch aus drei verschiedenen Fronten die Flanken und rückwärtigen Verbindungen der serbischen Heere bedroht, hat sich eine neue Gefahr für sie an einer vierten Front gezeigt, denn bei Prizren gegenüber der Nordostecke Albaniens sind **starke albanische Banden vorgestoßen.**

So vollzieht sich das Schicksal Serbiens, und der allzu spät und der mit unzureichenden Kräften erfolgte **französisch-englische Vorstoß von Saloniki** kann die verlorene Sache nicht mehr wenden, um so mehr, da diesem Invasionskorps durch die Offensive des bulgarischen linken Flügels über Uesküb und die Erfolge im Wardartal der Anschluß an die in unaufhaltsamem Rückzug befindlichen Serben verlegt ist. Wohin aber können diese sich flüchten, wenn sie der sonst unvermeidlichen Kapitulation oder der Vernichtung entgehen wollen? Die einzige **Rückzugslinie,** die noch freigeblieben ist, ist die nach **Montenegro.** Aber über die hohen Gebirgszüge, welche hier die Grenze bilden, führen nur wenige, für größere Truppenverbände gangbare Straßen, und es macht nicht einmal den Eindruck, als ob Fürst Nikita den kaum mehr als 30 000 Mann betragenden Rest seiner Armee für die Deckung dieses Rückzuges einsetzen wird, sondern es scheint, als ob im Land der Schwarzen Berge mehr Neigung besteht, aus dem Schiffbruch ein Stückchen Albanien zu retten, sei es auf Kosten der Serben.

So geht dieses Volk zugrunde, weil es sich von Rußland und England umgarnen und ausbeuten ließ. Die **Katastrophe Serbiens** ist aber zugleich die **Katastrophe des Dreiverbandes,** der nach dem Scheitern des Dardanellen- und Saloniki-Abenteuers auf dem Balkan ausgespielt hat, während sich die in diesem Fall gewitzigteren **Italiener** wohlweislich fernhielten. Die nicht mehr abwendbare Katastrophe Serbiens aber muß auch auf die Haltung **Griechenlands** und **Rumäniens** entscheidend und bestimmend einwirken, denn sie ist ein weithin sichtbares Zeichen der Ohnmacht des Vierverbandes, während die erste Fahrt des „glückhaften Schiffes", des „Berettio", auf dem **freigemachten Donauwege** von Orsova nach Vidin ein leuchtendes Symbol des neuen **Vierbundes Deutschland-Oesterreich-Ungarn-Bulgarien-Türkei** bildet.

Der Krieg mit Italien.

Neue italienische Vorstöße auf Görz blutig abgewiesen.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 3. Novbr. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ihre auf Görz gerichteten Anstrengungen an der Front von Plava bis einschließlich des nördlichen Abschnittes der Hochfläche von Doberdo ununterbrochen fort. Gestern griffen hier sehr starke Kräfte an; sie wurden überall abgewiesen. In diesen Kämpfen verloren mehrere italienische Regimenter die Hälfte ihres Bestandes.

Heute nach Mitternacht warf ein Lenkluftschiff zahlreiche Bomben auf die Stadt Görz ab.

An den übrigen Teilen der Südwestfront fanden keine bemerkenswerten Ereignisse statt.

Der Stellvertreter der Chefs des Generalstabs: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Landesbibliothek Oldenburg

Vor den Dardanellen.

Feindliche Minenwerferstellungen zerstört. — Ein feindliches Transportschiff verjagt.

Konstantinopel, 4. November. (Drahtber.; W.T.B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront dauert das örtliche Feuergefecht mit stärkerem, gegenseitigem Artilleriekampf an. Ein Torpedoboot bei Ari Burnu und 2 Kreuzer bei Sed ul Bahr nahmen an diesem Feuer teil.

Unsere Artillerie zerstörte zwei feindliche Minenwerferstellungen bei Kanlisirt, Ari Burnu und vor unserem rechten Flügel bei Sed ul Bahr.

Unsere anatolischen Küstenbatterien verjagten ein feindliches Transportschiff, das sich der Landungsstelle bei Sed ul Bahr zu nähern versuchte.

Das französische Unterseeboot „Turquoise" versenkt.

Paris, 4. Nov. (Drahtber.; W.T.B.) Das Marineministerium bestätigt, daß **das französische Unterseeboot „Turquoise"** im Marmarameer **beschossen und versenkt wurde. 2 Offiziere, 24 Mann wurden gefangen genommen.**

Die Kämpfe im Kaukasus.

Die russische Schlappe bei Olty.

Konstantinopel, 3. Nov. Wie die Blätter aus Erzerum erfahren, ist der in dem gestrigen amtlichen Bericht erwähnte Versuch eines russischen Angriffs in der Gegend von Olty unternommen worden. **Die Russen wurden zurückgeschlagen** und ließen eine Menge Waffen auf dem Platze. Russische Gefangene erzählen, daß zwischen den russischen Truppen und denjenigen, die anderen Nationalitäten angehören, große Feindseligkeit herrsche. Die nichtrussischen Truppen würden strenge überwacht. Ein Soldat, der gegen seinen Regimentskommandanten eine Bombe geworfen habe, sei hingerichtet worden.

Ein feindlicher Ueberfall abgeschlagen.

Konstantinopel, 4. November. (Drahtber.; W.T.B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront schlugen wir einen feindlichen Ueberfall im Abschnitt von Narman zurück.

Meuternde russische Truppen.

Konstantinopel, 4. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Nach aus Erzerum eingetroffenen Nachrichten hat **ein Bataillon des rechten Flügels der Kaukasusarmee gemeutert.** Den gegen die Meuterer entsandten Truppen wurde bewaffneter Widerstand entgegengesetzt. Auf beiden Seiten gab es ernste Verluste. Russische Gefangene, von denen diese Nachrichten herrühren, bemerken, daß auch ihre Offiziere sehr gedrückt sind.

Von der Ostfront.

Die erbitterten Kämpfe bei Siemikowce. — Der Durchbruch der Armee Linsingen bei Bielgow.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 3. Novbr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Strypa dauern an. Die Russen setzten Verstärkungen ein. Nördlich von Buczacz brach ein russischer Angriff unter unserm Feuer zusammen. Nördlich von Bienniawa wurde den ganzen Tag erbittert um den Besitz des Ortes Siemikowce gekämpft. Der gestern mitgeteilte Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen führte nach wechselvollem Gefecht in den Nachmittagsstunden zur Vertreibung der Russen aus Dorf und Meierhof. In der Nacht griffen neue russische Kräfte ein, so daß einige Häusergruppen wieder verloren gingen. Heute wird weiter gekämpft. Auch am Teich nördlich von Siemikowce sind Kämpfe im Gange.

Die unter dem Befehl des Generals von Linsingen stehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte brachen mit ihrer Stoßkraft bei Bielgow westlich von Czartoryski in die russische Hauptstellung ein. Es wurden 5 Offiziere und 660 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe an Strypa und Styr.

Berlin, 4. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Das „Berliner Tageblatt" meldet: Die Angriffe der Russen an der Strypa-Front haben sich ausgedehnt, **blieben aber erfolglos.** Am Styr **warfen** deutsche und österreichisch-ungarische Truppen **die** bei Nowisielski wieder vorgehenden **Russen auf den Brückenkopf der Bahn Kiew—Kowel zurück.**

An der Dnjestr-Front.

Vergebliche Angriffe der Russen.

Frankfurt a. M., 3. Novbr. Am nördlichen Dnjestrufer östlich der Serethmündung haben nach einer Meldung der „Frkf. Ztg." aus Czernowitz die Russen wiederholte Anstrengungen gemacht, die dort vorgerückten Kräfte wieder vom linken Dnjstrufer zurückzutreiben. So sind sie in letzter Zeit mehrmals in neun Gliedern vorgestürmt, um sich der Gräben zu bemächtigen. Als erstes Glied haben sie oft unbewaffnete, mit Drahtscheren versehene russische Bauern verwendet, worauf stärkere Kräfte nachrückten. Trotz der mit stärkster Wucht geführten Stöße ist es ihnen **nicht gelungen, irgendwelchen Geländegewinn zu erzielen. Die Verluste der Russen sind noch nicht übersehbar.**

Das Flüchtlingselend.

Petersburg, 4. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) In den Wäldern von Wolhynien und Südwestrußland hatten sich bis jetzt ½ Million Flüchtlinge aufgehalten. Durch die eingetretene strenge Kälte gezwungen, die Wälder zu verlassen, verlangen sie nunmehr von der Regierung, nach Osten befördert zu werden.

Eine Allerseelenfeier auf den Schlachtfeldern von Gorlice Tarnow.

Wien, 3. Novbr. Wie aus dem Kriegspressequartier u. a. gemeldet wird, fand am 1. November auf dem blutgetränkten Schlachtfelde von Gorlice in Gegenwart zahlreicher **hoher** Offiziere, Abordnungen von den an der Gorlicer Schlacht beteiligt gewesenen Heereskörpern und zahlreicher Angehöriger gefallener Krieger **eine** allen Teilnehmern tief zu Herzen gehende **Allerseelenfeier** statt. Unmittelbar nördlich der Stadt Gorlice und unweit von Tarnow wurden zwei in herrlicher landschaftlicher Umgebung gelegene **Heldenfriedhöfe** geschaffen. An der höchsten Stelle des, einen weiten Rundblick gewährenden Friedhofes von Gorlice steht ein Obelisk. In feierlicher Weise ging die Einweihung des Friedhofes vor sich, bei welcher Gelegenheit Generalmajor Ritter von Hoen seitens des Armee-Oberkommandanten einen Kranz niederlegte und eine kurze Ansprache hielt, die mit einem Hoch auf die beiden verbündeten Kaiser schloß. Als Vertreter der deutschen Obersten Heeresleitung war Oberstleutnant von Hahnke erschienen. Am Nachmittag wurde der Heldenfriedhof bei Tarnow besucht.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Keine beschleunigte Einberufung des Reichstages.

Berlin, 3. Novbr. Die sozialdemokratische Fraktion hat, wie bekannt, beim Reichskanzler die sofortige Berufung des Reichstages beantragt. Obwohl die Berechtigung des Wunsches, die wichtigen Fragen der Volksernährung im Parlament zu erörtern, vom Reichskanzler nicht verkannt wird, sieht er sich doch verhindert, Seiner Majestät dem Kaiser die sofortige Berufung des Reichstages vorzuschlagen. Ausschlaggebend dabei ist, daß **das Reichsamt des Innern**, wenn der Reichstag versammelt ist, seine Kräfte fast ganz der parlamentarischen Arbeit widmen muß, gerade jetzt aber für die Erledigung besonders dringender Aufgaben auf dem Gebiete der Volksernährung und auch für die Vorbereitung der Reichstagssitzungen **unbedingt noch einige parlamentsfreie Wochen braucht.** Da der Reichstag ohnehin im November seine Verhandlungen wieder aufnimmt, würde voraussichtlich auch eine sofortige Berufung seinen Zusammentritt kaum um mehr als etwa eine Woche beschleunigen können.

Holland.

Ausfuhrerlaubnis.

Haag, 3. Nov. Der Ackerbauminister bestimmte, daß die Ausfuhr von Eiweiß, Eigelb in frischem und getrocknetem Zustande und Produkten daraus ab 5. November stattfinden kann.

Großbritannien.

Das Befinden des Königs.

London, 3. Nov. Dem amtlichen Krankheitsbericht zufolge hatte der König **eine weniger gute Nacht.** Er leidet noch Schmerzen. Das Allgemeinbefinden ist besser. Der König kann wieder feste Nahrung zu sich nehmen.

Eine neue Kreditvorlage.

London, 3. Nov. Lloyd-George teilte im Unterhause mit, daß jetzt 1346 Munitionswerke unter der Aufsicht der Regierung stehen. Premierminister Asquith kündigte an, **eine neue Kreditvorlage würde** dem Hause **in der nächsten Woche eingebracht** werden.

Die verkleinerte Kriegskommission.

London, 3. Nov. Am Schlusse seiner Rede äußerte sich Asquith wie folgt: **Die Kriegskommission des Kabinetts wird auf 3 oder 4 Mitglieder beschränkt.** Es werden Maßregeln getroffen zu einem **engeren militärischen, maritimen und diplomatischen Zusammengehen der Alliierten.**

Die Teuerung.

London, 4. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Der Brotpreis wird nächsten Montag in London und anderen Städten weiter erhöht werden.

Stockungen in der Kohlenförderung.

London, 4. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) „Morning-Post" meldet aus Cardiff: Infolge Schiffsmangels und der Einschränkung des Handels durch die Maßnahmen der Regierung mußten die für die Admiralität liefernden Kohlenzechen im Oktober **9 Tage stillstehen,** viele andere standen kürzere Zeit still. Die Arbeiter dieses Bezirks planen, regelmäßige Feiertage einzuführen.

Rußland.

Der Kampf gegen den Alkohol.

Kopenhagen, 3. Nov. Nach der „Berlingske Tidende" wird es durch Ministerialverordnung der russischen Gesundheitsbehörde den Apothekern **verboten, Alkoholpräparate ohne Rezepte zu verbrauchen.** Man sucht gegenwärtig nach einer Methode, die es unmöglich machen soll, Alkohol zu berauschenden Getränken zu verwenden.

Türkei.

Auszeichnung.

Konstantinopel, 4. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Der Kaiser hat **dem Großwesir den Schwarzen Adlerorden verliehen.**

Vereinigte Staaten.

Stimmenverluste der Demokraten.

Amsterdam, 4. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Times" erfährt aus Newyork: **Die Republikaner** haben am Dienstag bei örtlichen Wahlen **Erfolge gehabt.** In verschiedenen Staaten des Ostens hat die demokratische Partei an Stimmen verloren.

Die Komödie der Worte.

Die Londoner „Times" hatte versichert, daß den Erklärungen des Ministerpräsidenten Asquith größeres Interesse entgegengebracht werde, als es mit irgend welchen ministeriellen Kundgebungen seit der Rede Sir Edward Greys vom 3. August 1914 der Fall war. Diese vor Asquiths „großer" Rede gemachte Bemerkung, dieser Hinweis auf die Aeußerungen Greys war recht unvorsichtig. Denn in jener viel erwähnten Rede vom 3. August 1914 hatte der Leiter der auswärtigen Politik des Britenreiches versichert, England werde, wenn es am Kriege teilnehme, wenig mehr zu leiden haben, als es leiden würde, wenn es neutral bliebe. Und jetzt, genau 15 Monate später, muß Asquith einräumen, daß seine lieben Engländer einen grenzenlosen Vorrat an Mut und Geduld brauchen. „Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!" Asquith räumt damit offiziell ein, daß sein Kollege Grey damals entweder sich selbst oder seine Landsleute gröblich belogen hat. Denn wenn der Ministerpräsident in seiner ungewöhnlich dürftigen Unterhausrede versichert, daß der Horizont sich geklärt habe, so muß das auf einer optischen Täuschung beruhen. Jedenfalls hat sich der Horizont ganz besonders im europäischen Wetterwinkel, auf dem Balkan, nicht für den in allen Fugen krachenden Vierverband, sondern vielmehr für den neuen Vierbund Deutschland-Donaumonarchie-Bulgarien-Türkei geklärt.

Im übrigen sind Asquiths Ausführungen, die nichts als eine recht schlecht inszenierte „Komödie der Worte" bedeuten, bemerkenswerter durch das, was sie verschweigen, als durch das, was sie verraten. Von der brennenden Frage, durch die das britische Kabinett in zwei Hälften gespalten ist, von der Wehrpflicht, spricht Herr Asquith überhaupt nicht. In bezug auf das Dardanellenunternehmen, welches Lord Milner erst vor wenigen Tagen als gescheitert bezeichnete, verrät der Premierminister nur, daß die Lage „auf das sorgfältigste erwogen" werde. Und was die Serben betrifft, so vertröstet er in ganz gleichartiger Weise damit, daß „über die den Serben zu leistende Hilfe beraten worden" sei. Aber mit Erwägen und Beraten werden weder die Dardanellen genommen, noch die Serben gerettet. Oder sollen diese sich mit Asquiths schlechtem Scherz von der „hinterlistigen und gemeinen Verschwörung gegen Serbien" trösten. Vermutlich wird im Lande der Hammeldiebe man dazu bemerken: Wir dachten immer, wir hätten uns verschworen!

In bezug auf den Balkan ist Herr Asquith überhaupt ungemein schweigsam, und von der Einwirkung der Dardanellen- und Salonikischlappe auf die sich vorbereitenden Ereignisse in Aegypten, auf die Lord Milner hinwies, weiß er garnichts zu erzählen. Nur in den griechischen Angelegenheiten ist er redselig geworden, und hier hat er eine Gemeinheit begangen, die selbst einem Venizelos gegenüber verwerflich ist. Wenn er jetzt das Ränkespiel des hinterlistigen Kreters enthüllt, wenn er verrät, daß Venizelos der Landung von Truppen in Saloniki zugestimmt, aber doch gleichzeitig dagegen formell Einspruch erhoben habe, wenn er auf diese Weise die Doppelzüngigkeit des glücklicherweise im letzten Augenblick kaltgestellten griechischen Minister-

Landesbibliothek Oldenburg

präsidenten a. D. enthüllt, so kann das nicht damit entschuldigt werden, daß Asquith dadurch seine eigenen diplomatischen Mißerfolge in ein günstigeres Licht rücken will. Wer den Verräter anstiftet, sollte ihn nicht nachher preisgeben!

Im übrigen lohnt es nicht, alle verlegenen und verlogenen Wendungen dieser Rede zu zerpflücken. Wenn Asquith die geringen Verluste der englischen Flotte an Menschenleben rühmt, so verschweigt er dabei schämig, welchem Umstande dies zu verdanken ist, nämlich dem, daß das angeblich meerbeherrschende Britannien seine Kriegsflotte sorgsam versteckt hält. Und wenn er weiter von den „sporadischen und stets abnehmenden Anstrengungen verstohlener Unterseeboote" faselt, so fragen wir ihn, ob ihm das Marineministerium nichts von der für die englischen Schiffe und die englischen Truppentransporte so verderblichen Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Mittelmeer, im Aegäischen Meer und in der Dardanellenstraße mitgeteilt hat. Da freilich, wo sich die englischen Schiffe nicht zu zeigen wagen, da sind sie vor unseren Unterseebooten sicher!

Wenn Asquith endlich behauptet, daß Deutschland das Eigentum der Verbündeten hinter deren Rücken verschachere, so verführt er nach der bekannten Taktik jenes Diebes, der, als er verfolgt wurde, zwecks Ablenkung der Verfolger selbst aus Leibeskräften rief: haltet den Dieb! Denn wenn Asquith etwa auf die Verhandlungen mit Italien und Bulgarien anspielen will, so ist dazu zu bemerken, daß jene direkt mit Oesterreich, diese direkt mit der Türkei geführt worden sind. Gerade England aber war es, das nicht nur den Rumänen österreichisches Gebiet, den Griechen türkisches offerierte, sondern das den Bulgaren griechisches, also neutrales, und sogar serbisches, also das Gebiet des Bundesgenossen, und endlich den Griechen gleichfalls für die Kriegshilfe albanisches Gebiet anbot, auf welches der italienische Alliierte längst Anspruch erhob. Wer ist es also, der „Eigentum der Verbündeten hinter deren Rücken verschachert" hat? Es ist weit gekommen, wenn ein britischer Staatsmann den „professional whiperers", den berufsmäßigen Klageweibern, solche gröblichen Lügen vorerzählen muß, um sie zu beschäftigen, zu fangen. Vielleicht erinnert Asquith sich der Worte, die Shakespeare seinen Cäsar ausrufen läßt: „Hilft Cäsar sich mit Lügen? Streckt' ich so weit erobernd meinen Arm, Graubärten scheu die Wahrheit zu verkleiden?"

Unpolitische Nachrichten.

Explosion. London, 3. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus St. Etienne Aus unbekannter Ursache entstand heute früh in der pyrotechnischen Werkstätte zu St. Hamond eine Explosion. Zwei Arbeiter sind schwer, 15 leicht verwundet worden.

Der „Neue".

Es war Winter. Draußen war es bitterkalt und in der Luft flogen jene kleinen Eiskristalle herum, die im Gesicht stechen wie Nadeln und demselben jene Röte verleiht, die sonst nur nach der 4. oder 5. Flasche 1911er Rüdesheimer oder Ingelheimer Steinacker entsteht.

Wir saßen im „Schwanen" am gemütlichen Jäger-Stammtisch, über dem das bekannte große Messer mit der Glocke hing. Das Gespräch drehte sich wie immer um Jagd, um starke Hirsche, schöne Frauen und gute Hunde.

Es war am Vorabend großer Ereignisse, sollte doch morgen die berühmte Treibjagd in der Gemeindejagd D. sein, die einen vorzüglichen Wildstand aufzuweisen hatte. Jeder rechnete es sich als eine Ehre an, hierzu eine Einladung zu erhalten, wurden diese doch seitens des Pächters sehr karg erteilt und man fand dort stets immer wieder die alten Gesichter, alles bekannte liebe Weidgenossen.

Diesmal brachte uns der kleine Doktor R. die wichtige Neuigkeit mit, es sei ein neuer Gast, und zwar der Brauereibesitzer B. aus D., geladen. Was Wunder, wenn die Person dieses Herrn jetzt der Gegenstand eifriger Diskussion wurde. Einige kannten ihn, andere hatten gehört, daß er guter Kugel- und Schrotschütze sei und stets sehr gute Hunde führe, jedenfalls, das stand allgemein fest, hatte er viele dicke Gelder. Es wurde später und später und ein Halber nach dem andern verschwand in der Versenkung, und unser kleiner Doktor schnitt schon Grimassen und machte Anschlagübungen mit dem Zeitungshalter.

Endlich kam es zum Aufbruch, da man ja morgen früh um 6 Uhr bereit sein mußte, und ich rief nach der Verabschiedung und nachdem die Meinungsverschiedenheiten, die unsere Hunde hatten, glücklich beigelegt waren, dem Daktor noch zu, ja pünktlich zu sein, da ich Punkt sechs mit dem Schlitten bei ihm wäre. Ein behagliches Grunzen war die Antwort.

Rrrrrrrr rappelte um 5 Uhr der Wecker, und getreu meiner Gewohnheit war ich mit beiden Beinen zugleich aus dem Bett. Mein Jagd-Ornat lag fertig und in einer halben Stunde saß ich bereits am Kaffeetisch und ließ es mir munden, dann den Drilling über, der alten treuen Juno gepfiffen und los. Der Knecht reichte mir, nachdem die beiden Trakehner Max und Hans ihr Stückchen Zucker bekommen und Juno mit elegantem Sprung im Schlitten war, die Zügel und hinaus ging es in den winterlichen, noch stockdunklen Morgen.

Beim Doktor angekommen, war derselbe wohl schon auf, erschien aber in Unterhosen und Socken auf dem Balkon und hielt eine Ansprache an „das staunende Volk", ich hörte nur etwas von Haarspitzen-Katarrh und Gewölbekrankheit und daß es ihm nicht ganz wohl sei und ich solle nur erst reinkommen und erst einige Cognaks trinken. Sonst kein Alkoholgegner, lehnte ich diese freundliche Einladung jedoch im Hinblick auf die frühe Morgenstunde und die unruhigen Pferde ab, und nun schallte es durch die Stille vom Balkon herab: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Schnaps, der hat 'n Klaps."

Endlich, endlich erschien Doktorchen, eingewickelt wie eine Mumie und mit etwas verkatertem Gesicht, und nun ging es in glattem Trabe davon, daß der Schnee nur so stob. Herrlich, herrlich, so in Gottes freier Natur dahin zu fliegen und die Lunge so recht voll von Sauerstoff zu pumpen.

Nach anderthalb Stunden trafen wir in dem verschneiten Dörschen D. ein. Beim Bürgermeister, der gleichzeitig Gastwirt ist, war Zusammenkunft, und hier ging es ans Händeschütteln, denn manchen alten Jagdkollegen traf man hier wieder. Nachdem nun der innere Mensch wieder ins Gleichgewicht gebracht war, die Pfeifen dampften und sich die Treiber eingefunden, erschien auch der Pächter und mit ihm der neue Jagdgast. Allgemeine Vorstellung und Beschnüffelung.

Punkt 9 Uhr erschallte draußen Hornsignal: „Aufbruch zur Jagd" und bald darauf bewegte sich der Troß, Jäger und Treiber in buntem Durcheinander, auf der Chaussee dem Walde zu.

Am Ziele angekommen, begrüßte der Jagdherr seine Gäste, dankte für vollzähliges Erscheinen, sprach das Jagdgebet: „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst", und nun, meine Herren, „Weidmannsheil" und „Hals- und Beinbruch".

Der erste Trieb wird umstellt und bald ertönt das Signal „Treiber vor", und kurz darauf fallen bereits die ersten Schüsse. Mein Nebenmann zur Rechten ist mein Doktorchen, links steht der „Neue". Doktorchen legt trotz seines Jammers einen Fuchs, der sich noch beizeiten aus dem Staube zu machen gedenkt, sauber auf die Decke. Eine alte Gelt-Ricke quittiert meine Kugel, indem sie im Feuer zusammenbricht, und auch der „Neue" legt eine Ricke und zwei Hasen glatt um, und so geht es fort, Diana verschwendet ihre Gunst wahllos. Ein frohes Gejeid!

Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell.

Der vorletzte Trieb kommt, es ist eine sehr dichte, etwa achtjährige Tannenschonung. Die Treiber haben der Dichtigkeit und des Schneebehanges wegen Last, hindurchzukommen, und das Wild drückt sich darin herum, und ist nicht durch die Schützenkette zu bringen. Deutlich hört man den Ruf des Obertreibers: „Ordnung halten! Verd . . . . . Bande, Linie halten!" Aber, vorausgesetzt, daß tatsächlich der gute Wille hierzu vorhanden, der so überaus liebevollen Aufforderung kann beim besten Willen nicht Folge geleistet werden, und von einem Schützen zum andern geht die Mahnung: Vorsicht beim Schießen!

Jetzt fallen vereinzelt Schüsse und man hört das „has hopp" und „hu sau" der Treiber in nächster Nähe, auch das Herumtreten von Wild in der Dickung. Ein Reh erscheint beim „Neuen", macht jedoch auf der Schneise Kehrt und wieder rinn in die Dickung. Doch der „Neue" ist schneller, der Schuß kracht, von dem Reh ist zwar nichts zu sehen, dafür aber entsteht in der Dickung ein Heidengebrüll: „Oh, oh, ich sein geschossen, ich sein geschossen, ich sein geschooossen!" Wie ein geölter Blitz ist mein „Neuer" in der Dickung und erscheint bald darauf wieder mit dem noch immer wie blödsinnig schreienden Treiber auf der Schneise.

Eine allgemeine, eingehende Untersuchung wird vorgenommen und es stellt sich heraus, daß nur ein Prellschrot Nr. 0 im linken Arm unter der Haut des noch immer wie besessen brüllenden Treibers, ein Veteran von 1870/71, steckt, der, allerdings unter noch vermehrtem Gebrüll, schnell mit dem Jagdmesser entfernt ist.

Nun beginnen die diplomatischen Verhandlungen. Der Neue: „Lieber Mann, schreien Sie doch nicht so, es ist doch nicht so schlimm und es braucht doch auch nicht die ganze Welt zu hören." Der Treiber: „Huh, ich sein geschosse, geschosse!" Der Neue: „Nun, die Sache läßt sich doch gut machen." Der Treiber: „Huh, ich sein geschosse, ich sein geschosse!" Der Neue (hat mittlerweile seine Börse geöffnet und hält dem Treiber einen „Blauen" hin): „Na, sehn Sie mal, das hilft doch." — Der Treiber hört auf zu brüllen, grinst wie ein Affe, der Kleister kocht, und sagt, indem er den Blauen in die unergründliche Tiefe seiner Hosentasche verschwinden läßt: „Das helpt, Herr, siebzig do hun se anders gepifse." Der Vorhang fällt, das begonnene Trauerspiel hat als Lustspiel geendet.

Der Rest der Jagd verlief programmgemäß, und wenngleich über den Vorfall unter den Wissenden Stillschweigen verabredet worden war, so hatte doch bald die ganze Korona Wind davon und es fehlte beim späteren Schüsseltreiben nicht an schlechten Witzen und Sticheleien, die der „Neue" aber zu parieren wußte.

Trotz des Vorfalles wurde der „Neue" in unseren Kreis aufgenommen und ein lieber, treuer Weidgeselle. Nur mußte er sich eine Umtaufe gefallen lassen und hieß von Stund an „Ichseinschossen".

Diesen Namen trägt er auch heute noch und läßt sich von seinen Freunden gern so nennen. Gnade Gott aber demjenigen Fremdling, der es wagte, den Brauereibesitzer B. so anzureden. Der ganze verfügbare Bestand von Jäger-Grobheit (und der ist in diesem Falle nicht gering) ergießt sich über diesen armen Sünder, der einmal, aber nie wieder sagt: „Ichseinschossen".

„Willst fröhlich bleiben,
Mußt Weidwerk treiben."

Nidda-Jäger.

Marktberichte.

§ **Oldenburg**, 3. Novbr. **Der heutige Pferde- und Viehmarkt** war nur sehr schwach beschickt, namentlich mangelte es an fetten Ochsen, die in Friedenszeiten die Herbstmärkte stets in beträchtlicher Zahl aufzuweisen hatten. Der Handel war von Anfang bis zu Ende gedrückt. Die Preise waren durchweg recht hoch. Tragende Kühe kosteten bis 600 M, auch wohl noch mehr, Quenen bis 400 M, Jungvieh je nach Qualität 150 bis 300 M. Für Pferde, die auch in besserer Verfassung vorhanden waren, forderte man bis 1800 M. Um Mittag war der Markt bestimmungsgemäß geräumt.

Neueste Nachrichten.

Das strategische Gehirn der Deutschen.

London, 3. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) In Leitartikeln beschäftigen sich die Blätter mit dem deutschen Generalstabe, über den die „Daily Mail" sagt: Die Deutschen besitzen in ihrem Generalstab **ein zentrales, strategisches Gehirn**, dem sie ihre bisherigen Leistungen verdanken. Wenn die Alliierten eine derartige zentrale Stelle hätten, würden ihre Probleme wesentlich vereinfacht und ihre Entschlüsse beschleunigt werden. **Sie würden den Feind überraschen, anstatt, daß sie von ihm überrascht würden.**

Räumung Kraljevos.

Paris, 4. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) „Petit Parisien" meldet aus Saloniki, daß **die Gesandten der Alliierten Kraljevo verlassen** haben, um sich in Mitrowitze niederzulassen.

Englische Verluste.

London, 4. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die gestrige Verlustliste weist **33 Offiziere und 3312 Mann** auf.

Ein deutscher Dampfer requiriert.

Mailand, 4. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) Nach einer „Secolo"-Meldung aus Cagliari ist **der deutsche Dampfer „Spitzfeld"**, der bei Ausbruch des Weltkrieges im Hafen von Cagliari Zuflucht gesucht hatte, **von der italienischen Regierung requiriert worden.** Die Besatzung, Deutsche und Ostasiaten, wurden ausgeschifft und heimbefördert.

Amerikanische Kredite für Frankreich und Rußland.

London, 4. Novbr. (Drahtber.; W.T.B.) „Morning-Post" meldet nach der „Newyorker Times", daß **Frankreich einen Kredit von 15 Millionen Dollar** zu 7 Prozent erhalten wird **und Rußland 5 Millionen** zu einem höheren Zinsfuß **bereits erhalten** hat.

Allgemeines.

* **Rechtzeitige Auslieferung der Weihnachtspakete.** Das Militär-Paketdepot Hannover teilt mit: Sollen unsere Weihnachtspakete rechtzeitig zu Weihnachten in den Besitz unserer Angehörigen im Felde gelangen, so müssen sie spätestens 5 Wochen vor Weihnachten bei der Post oder bei dem zuständigen Militär-Paketdepot auf den Weg gegeben werden.

* **Der Nachlaß der Gefallenen.** Angehörige gefallener Soldaten, die in den Besitz der Nachlaßsachen kommen wollen, müssen sich dieserhalb an die Zentralstelle für Nachlaßsachen im Kriegsministerium zu Berlin wenden.

* **Die Versorgung mit Torfstreu und Torfmull.** Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H., in Berlin gibt bekannt, daß sie, um eine gleichmäßige Verteilung von Torfstreu und Torfmull vornehmen zu können, sich genötigt sieht, vom 1. November d. J. ab bei sämtlichen Torfstreuwerken Deutschlands das Ueberlassungsverlangen auf alle vorhandenen und noch herzustellenden Mengen Torfstreu und Mull auszusprechen. Seitens der Werke dürfen daher keinerlei direkte Verkäufe oder Ablieferungen erfolgen, da alle seither bestehenden Verträge aufgehoben sind. Torfstreu kann nur noch durch die Kommunalverbände, Torfmull dagegen nur direkt bei der Bezugsvereinigung angefordert werden.

Klebt Rote Kreuz-Marken!

Landesbibliothek Oldenburg

Folgende Martini d. J. pachtfrei werdenden

Weide-ländereien

der ersten Pfarre zu Accum:

5¼ Gras Rundehamm,
zuletzt von Fooken benutzt,

Landhamm,
zuletzt von H. Eilts benutzt,

5 Gras Krummhamm,
zuletzt von Fooken benutzt, sollen auf weitere sechs Jahre zum Antritt am 1. Mai 1916 öffentlich verpachtet werden.

Termin hierzu wird angesetzt in Frau Wwe. Bargens Gasthause zu Accum auf

Dienstag, 9. Novbr. 1915, nachm. 3 Uhr.

In demselben Termine kommt die **Jagdgerechtigkeit**, bisher F. Carstens, auf sechs Jahre zur Verpachtung.

Pächter werden eingeladen.

Sillenstede, 1915 Nov. 2.

Georg Albers, Heinr. Hayen,
amtl. Aukt. Rechnungsst.

Zu verkaufen

4 schwere belgische Arbeitspferde mit komplettem Geschirr sowie 2 schwere Rollwagen

☞ Die Pferde sind Sonntag den 7. November vormittags von 8 bis 12 Uhr in **Accum, Wirtschaft Bargen,** zu besichtigen.

Ein bestes Kuhkalb

zu verkaufen.

Armenarbeitshaus.

Von 2 Stück schweren angekörten **Bullen** verkaufe einen nach Käufers Wahl.

Gr.-Tammhausen bei Oldorf, Jeverland. H. Becker.

---

ff. ger. Aal, ger. Lachs, Schellfisch

eingetroffen. **Scheidemann.**
Prima Frankfurter Würstchen.

Schlachte ein fettes Rind und verkaufe das

Fleisch

Sonnabend das Pfund für 1 Mk. und 1,10 Mk.

Blumenstr. P. Rieken.

Freitag auf dem Wochenmarkt
Weißkohl,
Rotkohl,
Steckrüben
sowie Aepfel und Birnen.

Jever. K. Eilers.

Düngerkarren,

große Auswahl,

sämtliche ammerländische Holzwaren

empfiehlt

Am Markt. J. Albers.

Strauch- und Heidebesen.

D. O.

Wir besorgen die **Bezahlung von**

Steuern, Abgaben, Sporteln, Pachtgeldern, Zinsen usw.

bei allen öffentlichen Staats- und Gemeindekassen **kostenfrei**, nur soweit letztere kein Bankkonto führen lediglich unter Berechnung der etwaigen Auslagen für Zusendung durch die Post.

Bei der Einzahlung an uns oder Auftragserteilung sind die Nummer des Hebungsregisters, der Betrag und der Name des Zahlungspflichtigen genau anzugeben, wenn möglich durch Ueberreichung der Zahlungs-Aufforderung.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

nebst Niederlassungen.

Hochf. Kieler Bückinge frisch wieder eingetr. P. Koeniger.

Neue holl. Vollheringe, zart und fett, sowie getrocknete Klippfische empfiehlt d. O.

Gummihosenträger

in bester Sattlerware empfiehlt in großer Auswahl

Rudolf Popken,
Sattlermeister.

Fruchtschaufeln in Holz,
sowie
Flegel und Jochhölzer
trafen soeben ein bei
M. Klottke, am Markt.

Piassavabesen, Heidebesen und Böhner,
sowie
Kopf- und Halstaue
bei d. O.

Damenhandtäschchen

in erstklassiger Ausführung und großer Auswahl empfiehlt

Rudolf Popken,
Sattlermeister.

Geldtaschen, Banknotentaschen, Brieftaschen, Zigarrentaschen, Geldbeutel

empfiehlt in dauerhafter Ware und großer Auswahl

Rudolf Popken,
Sattlermeister.

☞ **Bösen Husten und Atemnot** verhüten **Waltsgotts echte Eucalyptusbonbons** pr. Pak. 25 u. 50 Pfg. in der Kreuz-Drogerie, Carl Breithaupt, Jever.

Hanfsamen, Leinsamen.

J. H. Cassens.

Sonnabend den 6. Nov. fallen meine Sprechstunden aus. **Wilh. Kramer.**

Vom 1. November an muss in allen
Wirtschaften, Vereinsräumen, Schlachtereien, Fleischwarengeschäften
die Bekanntmachung betreffend
Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches
vom 28. Oktober 1915
aushängen. Vorrätig bei

Ad. Littmann, Oldenburg i. Gr.

Schützenhof Jever.

Sonntag den den 7. Nov. 1915

Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle der **VI. Matrosen-Artillerie-Abteilung** unter Leitung des Feldwebels **Hotze.**

Anfang 3½ Uhr. — Schluss 7 Uhr.

Eintrittspreis pro Person 50 Pfg., im Vorverkauf bei Herrn Struck, Neuestr., u. Janssen, am Markt, 30 Pfg.

Zu regem Besuch wird freundl. eingeladen.

Empfehle

frisches Rindfleisch, Schweinefleisch sowie prima Kalbfleisch

zu billigen Tagespreisen.

Heidmühle. Wilh. Titsch.

☞ Suche fette Kälber, fette Schweine und bitte um Angebote.

D. O.

Garantiert reiner

Bienenhonig.

J. H. Cassens.

Jev. Mob.-B.-Vers.-Ges. a. G.

Für Mai 1915/16 wird von je 100 Mark Versicherungssumme ein Beitrag erhoben
in Abt. I (Mobiliar) von 5 ₰,
in Abt. II (Vieh) von 10 ₰,
in Abt. III (Getreide und Viehfutter) von 5 ₰.

Außerdem gelangt zur Hebung ein Reichsstempel von 15 ₰ von je 1000 ℳ Versicherungssumme. Befreit vom Reichsstempel sind Versicherungen bis einschließlich 3000 ℳ.

Die von den Mitgliedern zu zahlenden Beträge sind an die Herren Vertrausmänner zu entrichten.

Wiarden, 3. November 1915.

J. Müller, Direktor.

Allgem. Ortskrankenkasse für den Amtsverband Jever.

Montag den 8. Novbr. sind die Beiträge der elften Zahlung bei den Hebestellen zu entrichten.

Schortens, 4. Nov. 1915.

Bohlken.

Vaterländischer Frauenverein.

Dem Obst- und Gartenbauverein für Jever und Jeverland und allen Ausstellern der Obst- und Gemüseschau am 16. Oktober u. s. sagen wir für die reiche Spende zugunsten unserer Verwundeten, welche 1408,5 Klg. eingekochtes Obst und 460 Liter Fruchtsaft u. a. erbracht hat.

Für Pakete für die Gefangenen in Rußland sind eingegangen:

Von der Isr. Gem. 100 Mk., vom Jev. Fr. 80 Mk., vom Vaterl. Fr. 80 Mk., von G. 40 Mk., H. Th. H. 20 Mk., H. S. 5 Mk., H. H. 50 Mk., H. J. 25 Mk., H. D. 3 Mk., H. H. 5 Mk., Fr. Sp. 5 Mk., Fr. St. 5 Mk., Fr. St. 5 Mk., Fr. R. 10 Mk., Fr. H. 2 Mk., Verw. K. 50 Pfg., z. S. v. 435 Mk. 50 Pfg., u. v. Fr. D. Wolle. Auch hierfür vielen Dank.

Der Vorstand:
J. A.: Gramberg.

Kriegerverein Cleverns.

Sonntag den 7. November abends 7 Uhr

ordentliche Versammlung

im Vereinslokal.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Aufruf!

Gebrauchte und noch verwendbare Kleidungsstücke werden für hilfsbedürftige Familien von den Damen des freiwilligen Ausschusses für Wohlfahrtspflege in der Gemeinde Schortens gern entgegen genommen, können auch in den hiesigen Schulen abgegeben werden. Um Zuwendung wird gebeten.

Schortens, 2. Nov. 1915.

G. Gerdes.

Wilh. Kramer,

Zahntechniker,

Jever, Schlosserstraße.

Telephon 372.

Sprechstunden:
Täglich von 9—1 u. 2—6 Uhr
Sonntags von 9—12 Uhr.

Für die mir gesandten Liebesgaben vom Kriegerverein Sandel danke herzlich.

Musk. H. Oltmanns.
Zzt. Lazarett Jever.

Sprechen hiermit der Gemeinde Sillenstede für erhaltene Liebesgaben unsern innigsten Dank aus.

Musketier Harry Franzen,
„ Heinrich Eggers.
Frankreich, 31. Okt. 1915.

Verlobungsanzeige.

Verlobte:

Tini Asche
Adolf Hoppe.

Feldhausen, Neukölln, zzt. Flandern,
November 1915.

Todesanzeige.

Gestern abend verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser innigst geliebter kleiner Sohn und Bruder

Anton Friedrich

im Alter von 2 Jahren.

In tiefer Trauer
Anton Meins, zzt. Hanau, und Frau
nebst Kindern u. Angehörigen.

Feldhausen, 3. Nov.

† † †

Beerdigung findet Sonnabend den 6. November nachmittags 3 Uhr in Schortens statt.

Danksagung.

Allen denen, die unserm lieben Sohn und Bruder das Geleit zu seiner letzen Ruhestätte gaben, sowie denen, die seinen Sarg mit Kränzen schmückten, unsern innigsten Dank.

H. Herzog und Frau.
Sandelerhorsten, 3. Nov. 1915.

Empfehle täglich

ganz fettes Rindfleisch

zum Preise von 1,00 und 1,10 Mark.

Jungfernbusch. Schlachterei Herm. Paswarck.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Retuhardt in Jever.

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 260. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Freitag, 5. November 1915.

Aus dem Großherzogtum.

b. **Tettens**, 3. Nov. **Wohltätigkeitskonzert.** Am nächsten Sonntag nachmittags 3 Uhr findet in der hiesigen Kirche ein Konzert zum Besten des Roten Kreuzes und der erblindeten Soldaten statt. Die Vortragsfolge besteht aus Orgelvorträgen von Professor Kuhlmann, Cellovorträgen des Cellisten Kufferath, beide aus Oldenburg, Gesangvorträgen von Fräulein Grete Fissen aus Jever und Gemeindegesang. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben, dagegen wird am Schluß eine Kollekte eingesammelt. Das Konzert ist so gelegt, daß die Züge von Jever und Carolinensiel zur Hin- und Rückfahrt gut benutzt werden können. Wegen des guten Zweckes darf hoffentlich auf zahlreichen Besuch gerechnet werden. — Von Sonntag an beginnt der Gottesdienst wieder um 10 Uhr.

* **Sandel**, 4. Novbr. **Auszeichnung.** Dem Haussohn Herm. Rieniets, Sohn des Gemeindevorstehers Gerh. Rieniets hies., wurde für tapferes Verhalten das Friedrich-August-Kreuz verliehen. R. wurde wegen schwerer Verwundung vom Heeresdienste dispensiert.

⊡ **Schortens**, 3. Novbr. **Eine Gemeinderatssitzung** fand am 28. Oktober in B. B. Gerdes Wirtshaus in Schortens statt. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Vom Vorsitzenden wurde zur Kenntnis gebracht, daß die Spritzenprobe der Feuerwehr am 10. Oktober stattgefunden habe und Beanstandungen nicht zu erheben waren. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß die Familienunterstützungen der Einberufenen vom 1. November ab für die Frau um 3 M und für jedes Kind um 1,50 M erhöht worden seien. — Quartiergelder. Die Auszahlung der Quartiergelder für hiesige Gemeinde soll erfolgen und zwar voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats. Zunächst werden ⅔ der Beträge ausgezahlt. — Wasserversorgung. Der Vertrag mit der Stadt Rüstringen betr. Wasserversorgung durch das Wasserwerk Moorhausen wurde in 1. Lesung unter Berücksichtigung einiger Aenderungen genehmigt. — Schullandverpachtung. Die Verpachtung desselben an die bisherigen Pächter fand Genehmigung. — Klinkeranfuhr. Die Anfuhr von Klinkern vom Bahnhof Heidmühle bis zur Straße Addernhausen wurde dem Fuhrunternehmer Grahlmann in Schoost für 10 M pro Tausend übertragen. Den Füllsand für den Straßenbau Sillandt-Roffhausen will die Bauleitung der Straße wieder liefern, sobald die Arbeiten wieder in Angriff genommen werden können. Der Gemeinderat ist hiermit einverstanden. — Armensache. Der Antrag der Armenkommission betr. Kündigung eines Kapitals ist durch Zahlung der rückständigen Zinsen erledigt. — Mit dem Zeichenunterricht an der hiesigen Fortbildungsschule wurde der Hauptlehrer Peters in Ostiem beauftragt. — Lebensmittelversorgung. Bei Bestellung von Nahrungsmitteln sollen durch Vermittlung der Gemeinde Bestellzettel an die Zentral-Einkaufsgenossenschaft gesandt werden. Für die Preisprüfungsstelle wurden gewählt: 1. Kaufm. Enno Hibbeler in Schortens, 2. Kaufm. Heike Lehmann in Ostiem, 3. Lagerhalter Enno Menke, Heidmühle, und 4. Landwirt Berend Irps, Roffhausen. Vom Konsum-Verein Rüstringen werden durch den Lagerhalter Conrad Menke in Heidmühle einige Waggon Kartoffeln pro Ztr. mit 3,95 M verkauft. Der Verkauf soll beim Bahnhof Heidmühle erfolgen und zwar auch an Nichtmitglieder des Vereins. Gärtner Dauen, Lebensborn, stellt einige Waggon Weißkohl beim Bahnhof Heidmühle zum Verkauf. Der Preis stellt sich für Einwohner hiesiger Gemeinde auf 5 M pro Zentner. Auswärtige haben 6 M für den Ztr. zu zahlen. Die Verteilungsstelle des Konsumvereins Rüstringen stellt ferner Brennspiritus zum Verkauf, auch an Nichtmitglieder. Der Gemeinderat ist damit einverstanden. — Gemeinderatswahl. Ueber die Aussetzung derselben soll der Beschluß öffentlich ausliegen. — Personalien. Gemeinderechnungsführer Ramke und Gemeindediener Popken sind zur Fahne einberufen. Deshalb werden die Ein- und Auszahlungen, sowie die Rechnungsführung dem Rendanten der hies. Spar- und Darlehnskasse Joh. Grahlmann in Schortens in Vertretung übertragen. Schreiber Rieniets soll fortan statt halbe ganze Tage im Rechnungsbüro beschäftigt werden. Als Gemeindediener wird der Wirt Eilert Faß, Ostiem, und als Kassenbote der Zigarrenmacher Wilhelm Harber, Klosterneuland, angenommen. Das Standesamt wird beim Gemeindevorstand wahrgenommen. Sämtliche Posten werden nach Beendigung des Krieges von den bisherigen Inhabern wieder eingenommen. — Verschiedenes. Einige Anträge auf Erteilung des Gemeindebürgerrechts fanden Genehmigung. — Für Aufnahme der Getreide- u. Futtervorräte werden den Zählern pro Haushaltung 10 ₰ bewilligt. — Die Gebäude in hiesiger Gemeinde sollen einheitlich mit der Staatlichen Brandkasse Hausnummern erhalten. Die Kosten haben die Eigentümer der Gebäude zu tragen. — Auf Antrag des Gemeinderatsmitgliedes Warner soll die Instandsetzung des Moorlandsweges veranlaßt werden. Desgleichen auf Antrag des Mitgliedes Dreyer der Schulpfad von Klosterneuland nach der Schule Jungfernbusch in Ordnung gebracht werden. Auch die Instandsetzung des Klosterweges soll auf Antrag des Mitgliedes Behrens erfolgen. — Weitere Bestellungen auf Spirituslampen können beim Lagerhalter Menke in Heidmühle gemacht werden.

Unser neuer Roman,

mit dessen Abdruck wir in morgiger Nummer beginnen, ist dieses Mal wieder ein Kriegsroman aus der geschätzten Feder von

Anny Wothe

„Aus tiefer Not."

.:. **Rüstringen**, 3. Nov. **Der Stadtrat und der Gesamtstadtrat** hielten heute eine Sitzung ab. In derselben handelte es sich um die Beratung über die zu errichtenden Zentralanlagen und waren zu dieser Sitzung Oberschulrat Professor Dr. Weßner-Oldenburg und Geheimer Oberbaurat Hoffmann-Berlin eingeladen und erschienen. Geheimer Oberbaurat Freese-Oldenburg war leider am Erscheinen verhindert. Er hatte aber ein Gutachten eingesandt. Freese vertrat die Ansicht, daß durch die benachbarte Gasanstalt die Fräulein-Marien-Schule nicht stark beeinträchtigt werden würde, wenn sie auf der westlichen Seite des Platzes errichtet werden würde. Die Störungen durch die vorbeizuführende Straßenbahn seien vielleicht zu ertragen, da die Klassen in den obersten Stockwerken liegen. Herr Oberschulrat Dr. Weßner meinte, daß man die Straßenbahn doch nicht unmittelbar an der Anstalt vorbeiführen möge, vielleicht könnte sie westlich gelegt werden. Zur Verhinderung von Unglücksfällen durch die Straßenbahn ließen sich aber auch ja Ausgänge für die Schülerinnen nach der Seite hin anlegen. Nach seiner Ansicht sei von den Belästigungen durch die Gasanstalt nicht viel zu befürchten. Aber er möchte nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß auf jede Schülerin nicht genügend Platz gerechnet sei. Es käme nämlich auf jede Schülerin nur 2½ bis 3 Qum.; während für die Oldenburger Volksschulen für jedes Kind bereits 4 Qum. vorgeschrieben seien. Geheimrat Hoffmann meinte auch, daß die Gasanstalt die Anstalt nicht beeinträchtige und auch an die Straßenbahn würde man sich bald gewöhnen. H. sprach dann noch über den Platz selbst. Dieser müsse noch etwas enger sein, aber die Stadt Rüstringen könne von Glück sagen, daß sie ohne Unkosten einen solchen schönen Platz zur Verfügung habe, wie ihn nur wenige deutsche Städte in den letzten 50 Jahren hatten, und der in gewisser Hinsicht wohl mit dem Markusplatz in Venedig verglichen werden könnte. Nachdem diese Angelegenheit ausführlich besprochen war, beschloß die Versammlung mit allen gegen eine Stimme die Verlegung der Schule auf die westliche Seite des Platzes.

* **Oldenburg**, 2. Nov. **In der heutigen Sitzung des Stadtrats** wurden 13 087,35 M bewilligt für Verbreiterung des Ehnernweges. Die Verbreiterung soll möglichst bald durchgeführt werden. Für das bulgarische Rote Kreuz wurden 500 M bewilligt. Beschlossen wurde der Erwerb eines Trennstücks von dem der Wwe. Krüger gehörigen Grundstück an der Nadorsterstraße. Es wurde beschlossen, von den Ueberschüssen des Wasserwerks 300 000 M, von den Ueberschüssen des Gaswerks 800 000 und von denjenigen des Elektrizitätswerks 60 000 M an die Stadtkasse abzuführen. Dies bedeutet eine Ersparnis an Steuern in Höhe von 25 Prozent. Für die Herstellung einer Gasbeleuchtungsanlage in der Stadtknabenschule A wurden 250 M bewilligt. In 2. Lesung wurde beschlossen, die im November d. J. vorzunehmenden Stadtratswahlen um ein Jahr, bis November nächsten Jahres, auszusetzen. Zum Schluß wurde über die am nächsten Sonntag stattfindenden Haussammlungen zur Kriegshilfe gesprochen.

* **Oldenburg**, 2. Nov. **Schadenfeuer.** Heute mittag wurde die Feuerwehr alarmiert und nach Bloherfelde gerufen, wo in der Scheune eines landwirtschaftlichen Anwesens Feuer ausgebrochen war. Die Scheune brannte zum großen Teil nieder. Große Mengen Heu und Stroh fielen dem Feuer zum Opfer.

§ **Oldenburg**, 3. Novber. **Das Soldatenheim** an der Peterstraße, das nunmehr länger als ein Jahr in Betrieb ist, wurde durchschnittlich an Wochentagen von 100, an Sonntagen von annähernd 2000 Personen besucht. Die Räume erwiesen sich natürlich als viel zu klein. Da die für billiges Geld dargebotenen Erfrischungen und Eßwaren viel begehrt wurden, richtete man bereits eine zweite Küche ein. — **Butterverkauf.** Auch heute wurde vom Nationalen Frauendienst wieder schwedische Butter auf dem Wochenmarkt verkauft und zwar das Pfund für 2 M. Jeder konnte aber nur ein Pfund erhalten. — **Eine Diebesbande.** Die nächtlicherweile im Oktober in Cloppenburg, Elisabethfehn und Ovelgönne ausgeführten Einbruchsdiebstähle sind, der Art ihrer Ausführung nach zu schließen, von demselben oder denselben Tätern ausgeführt worden. Diese müssen mit Registrierkassen gut vertraut gewesen sein. — **Spurlos verschwunden** ist beim Schlachthof ein Bullenkalb. Wahrscheinlich wurde es gestohlen.

* **Westerstede**, 2. Nov. **Unfall.** Beim Aushauen einer geschlachteten Quene wurde der Schlachtermeister B. sehr schwer am linken Arm verletzt. Durch den Beilhieb ist der Knochen in Mitleidenschaft gezogen.

Aus den Nachbargebieten.

b. **Neustadtgödens**, 3. Novbr. **Kriegseinrichtungen.** Wenn in dieser Zeit einmal im Monat der Petroleumwagen in unserm Ort erscheint, dann beginnt eine fröhliche Jagd, und hochbefriedigt ist jeder, der von den vier Kaufleuten im Ort je ½ Liter erhalten hat. Aber je kürzer die Tage werden, desto weniger wollen die zwei Liter reichen. Die Kinder müssen ihre Schularbeiten machen und möchten daneben gerne fleißig stricken für die tapferen Soldaten im Feld, die Mütter haben zu stopfen und zu nähen, und die eine teure Kerze leuchtet so schwach, daß die Augen leiden. Da hat der hiesige Frauenverein den Beschluß gefaßt, dem Vorbild anderer Ortschaften zu folgen und das Jugendheim von 5 Uhr an erwärmt und erleuchtet jedermann zur Verfügung zu stellen. Für kundige Hände sind sogar zwei Nähmasichnen vorhanden; Spiele, Zeitschriften und Bücher liegen aus, darunter als wertvollstes ein Album mit hunderten von Ansichtskarten, die von Gemeindegliedern aus dem Felde geschickt sind und noch täglich vermehrt werden. Wenn die Schularbeiten fertig sind, soll beim Stricken gesungen oder vorgelesen werden. Auch die Erwachsenen werden gern die Gelegenheit benutzen, im hellen, warmen Raum arbeiten zu können. Alle diejenigen, die bereit sind, bei der Aufsicht über die Kinder zu helfen, werden gebeten, am Freitagabend um 8 Uhr im Jugendheim sich einzufinden, damit ein fester Arbeitsplan gemacht werden kann. Je mehr Helfer, desto besser. Wir bitten herzlich, Frauen und junge Mädchen, dieser schönen Einrichtung jede Woche einige Stunden zu widmen; auch das ist Kriegsarbeit. Am Freitagnachmittag um 5 Uhr wird das Heim mit einer kleinen zeitgemäßen Feier eröffnet.

* **Emden**, 2. Nov. **Der Höchstpreis für Vollmilch** ist hier mit Wirkung vom 1. November ab auf 24 ₰ für ein Liter festgesetzt worden. Bislang kostete die Milch 20 ₰.

Herbstfahrt ins Große Hauptquartier.

Von Emil Simson, Kriegsberichterstatter.

Großes Hauptquartier, im November 1915.

Erster Frost begann sich bereits auf Feld und Wald zu legen, ja zarte weiße Flocken kündeten bereits den nicht mehr fernen Winter an, als der Große Generalstab mir den ehrenvollen Auftrag zuteil werden ließ, als Kriegsberichterstatter in das Große Hauptquartier zu reisen. Wie so ganz anders doch, als in holden, bisweilen schon verklungen erscheinenden Friedenszeiten, gab sich das Bild bei der Ausreise aus dem Berliner Bahnhof Zoo, als — Mitternacht rückte näher schon — der schwerfällig fauchende D-Zug mit durchlaufenden Wagen bis nach Charleville in die Bahnhofshalle fuhr. Kein Drängen, kein Hasten auf dem Bahnsteig. Nur wenige Reisende bestiegen den Zug, schwer bepackt mit Pelzen und Wollsachen. In den Mienen aller ernste Züge. Jeder weiß vom andern: Es geht hinaus in Sturm und Gefahr, es geht um deutsche Größe und deut-

Landesbibliothek Oldenburg

schen Ruhm. . . . Wenn man am andern Morgen dem Schlafwagen entsteigt, rollt der Zug durch Hochburgen landschaftlicher deutscher Schönheit. Das liebliche Lahntal wird sichtbar. Schmeichelnd, träumerisch grüßen seine Ufer, seine Berge und Burgen. Bad Ems, das sonst ein starkes Treiben schon auf den ersten Blick aufweist, hat seine Kurzeit offenbar bereits beendigt. Man sieht an vielen Fenstern nur Soldaten, die ihrer Genesung entgegengehen.

In schier unzähligen Windungen schlängelt sich das Lahntal dahin, fast in jedem Augenblick als ein irdisches Eden neue Wunder offenbarend. Man kommt so allmählich dem Vater Rhein näher. Herz und Sinne schwellen höher. Mit deutscher Pünktlichkeit, der auch der Krieg nichts nehmen konnte, wird Koblenz erreicht, wo der erste größere Aufenthalt ist, dann geht's an der lieblichen Mosel entlang, die so viel zarter, keuscher als ihr Papa Rhein ist und nicht so gewaltige Wirkungen auslöst wie er, dafür aber an Anmut kaum überbietbar ist. Da tauchen sie fast blitzartig hintereinander auf, die berühmten Moselorte, Moselkern mit Deutschlands romantischster Burg (Eltz), Cochem, Trarbach. Der köstliche Bernkastler Doktor läßt Zunge und Gaumen in Mosel schwimmen. Trier steigt auf mit seinen stolzen, klassischen Ausgrabungen. Am Rhein und an der Mosel alle Bewohner in guter Stimmung. Der „Heurige" ist eine Kapitalsache geworden und hat selbst den edlen 1911er in den Schatten gestellt. Das bedeutet für diese Landstriche viel und lindert etwas die Wunden, die Mensch dem Menschen in diesem männermordenden Kriege zufügte. Schnell ist die einstige Grenzstation Fentsch erreicht. Der Zug, von hier ab sich auf dem linken Gleis haltend, fährt hart am Maasufer entlang.

Nur flüchtig kann man durch das Fenster schauen, und dennoch: jedes knappe Wort der unermüdlichen Bahnbeamten sagt's einem, jeder Blick der wackeren Landsturmleute, die da unten auf den Gleisen und Brücken treue Wache halten, kündet's einem, aus jedem blumengeschmückten Bahnhof spricht's deutlich — wir haben die unübertreffliche deutsche Organisation in das besetzte Land bereits so gründlich hereingetragen, daß man sich's gar nicht mehr anders denken kann. In einer Art, die ihresgleichen auf der ganzen Welt nicht mehr findet. Da steht ein, hier zwei oder mehrere Soldaten, drüben eine größere Kolonne, Lichter in den verschiedensten Farben werden sichtbar, kurze, scharfe Revisionen finden statt. Alles aber greift ebenso prompt wie scheinbar zufällig ineinander, der riesenhafte Apparat (über 150 französische und belgische Bahnlinien und wohl an 2000 Bahnhöfe) weist nicht die kleinste Lücke auf. Als wäre tiefer, sonniger Frieden, so harmlos grast das Vieh auf den Weiden. Herrliche Laubwaldtäler, in denen das Glück der Einsamkeit einst eine hervorragende Stätte fand, umkränzen die Maas und geben ihr Glanz und Farbe. Doch bald, hinter Andule Roman, wandelt sich das friedliche Bild. Die Kriegsfurie grinst hervor.

Der Atem stockt, der Puls schlägt schneller. Zerschossene und zersprengte Brücken, bis auf die Grundmauern niedergelegte Häuser, in deren unheimlichen Oeffnungen der Tod hohnlachend zu thronen scheint, werden sichtbar. Mächtige Trümmer im Flusse künden von heftigen Schlachten und unseligen Franktireurstreichen. Die Seele steht ganz im Bann dieser furchtbaren Eindrücke, um so mehr, als das ganze Gebiet, das der Zug jetzt durchrollt, gefüllt ist mit geschichtlichen Erinnerungen. Longuyon, unweit der belgischen Grenze, ein reizend gelegenes Städtchen, das malerische Montmedy, 300 Meter über den Chiers die berühmte Zitadelle, die fast ebenso oft belagert als erobert wurde, im Kriege von 1870 nach einer Belagerung von nur wenigen Tagen. Auch diesmal hat die Brandfackel des Krieges in Longuyon und Monmedy stark gelodert. Kaleidoskopartig wechseln die Eindrücke. . . . Ein „Café du chemin de fer" taucht auf, jetzt bärtigen deutschen Soldaten Heim bietend, ein anderes Kaffee, ganz in der Nähe, ist fast gänzlich in den Grund geschossen worden. Wie auf alten Burgen aus sagenhafter Zeit umkrächzen Raben seine Trümmer. Scherzhaft ist eine andere Hausruine „Frankenwarte" getauft. Auf einer der nächsten Stationen, Bazeilles, das 1870 von den Bayern, nachdem sie die Maas überschritten hatten, so tapfer angegriffen wurde, verkauft ein sächsischer Soldat deutsche Zeitungen, und verschämte, nur noch ein wenig verängstigte französische Bäuerinnen senden dem Vorüberfahrenden artige Grüße in das Abteil.

Dann folgt die Krone der Gegend: Sedan! Ein Wort nur, aber eine Welt von Ereignissen. Eine Welt von Geschichte. Links tritt, greifbar fast, das berühmte Schloß Bellevue hervor, in dem im für alle Zeiten unauslöschlichen Kriegsjahre 1870 der König von Preußen und der französische Kaiser die Kapitulation von Sedan, die die gesamte französische Armee für Kriegsgefangene erklärte, festlegten. Bismarcks Aussprache mit Napoleon in dem kleinen Häuschen von Donchery, die Namen Mac Mahon, Wimpffen, Moltke, Bronsart, alle die Größen jener Tage stehen vor dem geistigen Auge des Vorüberfahrenden. Ernste Akkorde erklingen in der Seele, verstärkt durch die furchtbaren Wunden, die der neue Krieg um Sedan geschlagen. — Diese Wunden heilen nun deutsche Pioniere und andere Truppen mit größtem Nachdruck, bewundernswertem Fleiß, unnachahmlichem Geschick. Da erstanden und erstehen neue Brücken, zersprengte oder zerschossene, deren Explosion ganze Häuserreihen mit in das Verderben zog, wurden ausgebessert oder durch Holzbauten ersetzt, Gleise verlegt, Züge geleitet und bewacht, zertrümmerte Brückenbogen geflickt, kurz — überall reckt sich das ertötete Leben wieder empor.

Weiter geht's in schneller Fahrt dem in industriereicher Gegend gelegenen Ziele Charleville näher, das an einer Halbinsel der Maas liegt, just da, wo sie ihre schönsten Landschaftsbilder entfaltet. Regstes militärisches Leben pulsiert in dem Orte, der in Friedenszeiten etwa 30 000 Einwohner zählte, von denen nur ein Teil die heimatliche Scholle verließ. Die meisten französischen Geschäfte, auch der Markt, den eine schmucke Statue Charles de Gonzague („Fondateur de Charleville") ziert, sind wieder eröffnet. Respekt vor deutscher Gründlichkeit und Ehrlichkeit hat hier allmählich das Vertrauen in der Bevölkerung geweckt und gesteigert. Alles rollt sich nach urdeutscher Art glatt und schnell ab, was sich von selbst versteht, wenn man bedenkt, daß hier deutsche Offiziere und Soldaten Post- und tausend andere Dienste neben den selbstverständlichen soldatischen Pflichten erfüllen.

Ein zarter, goldiger Herbst liegt über der Maas, auf die Frau Sonne gar artig herabschaut, keine schrillen Dissonanzen durchheulen die stillen Ardennen, auf die der Blick von meinem Quartier wohlgefällig gleitet. Es ist, als künde Mutter Natur ihren Frieden mit den Mächten und Menschen der rebellisch gewordenen Erde an.

Heute vor einem Jahre!

Der 5. November 1914.

Die Russen erreichen Kolbachic und Koeprikoei.
Bundesratsverordnung über die Höchstpreise für Hafer.
Einverleibung Zyperns durch England.

Eingesandt.

Die Gegenansicht.

Das vorgestrige Eingesandt: „Wie's gemacht wird", das wir auf besonderen Wunsch und unter Verantwortung eines hiesigen Einsenders veröffentlichten, wird durch folgende Meldung berichtigt:

Berlin, 2. Novbr. (W.T.B.) Die Zentral-Einkaufsgesellschaft bittet uns um Verbreitung folgender Mitteilung: In der Presse macht gegenwärtig die Zuschrift eines Dresdener Hotelbesitzers die Runde, daß die Zentral-Einkaufsgesellschaft und die von ihr beschäftigten Händler bei dem **Verkauf von aus Oesterreich-Un-**

Maurits van Kempens letztes Werk.

Roman von Anny von Panhuys.

Copyright 1914 by M. Hentschel, Berlin-Wilmersdorf I.

(Schluß.)

Draußen ertönte ein neuer Walzer, und da nun die beiden Frauen und Dirk durch das Fenster hinausblickten, sahen sie, wie Anton Halek zu seinen Landsleuten herantrat und die Geige ans Kinn hob. Hell mischte sich sein Spiel mit dem der anderen. Hei, wie sein Bogen über die Saiten sprang.

Eins, zwei, drei! Eins, zwei, drei!

Anton Haleks Abschiedsgruß.

Die blonde Frau lächelte, und ihre schwarzen Kleider lagen wie Festgewänder um ihren Körper. Gar nicht mehr düster und traurig, fand Dirk Willebrands.

Der Walzer verklang. Anton Halek schwenkte seinen Filz zum Fenster empor, dann wandten sich die Musikanten.

Oben an der Biegung der stillen Parkstraße aber schaute der kleine Böhme noch einmal zurück. Einen Moment stutzte er, beschattete die Augen mit der Hand, um besser sehen zu können. Stand da nicht wer in der Haustür und winkte ihm mit einem großen, weißen Tuche? —

Doch gleich darauf schritt er weiter.

Es war nur Mientje Donker, die sich mit der weißen Schürze die Tränen trocknete.

Er lächelte ein bißchen selbstbewußt. Die dralle, mollige Holländerin weinte um ihn.

Ja, wenn ein Spielmann weiterzieht, fließen Weibertränen. — — Die schwarzlockige Kamilla daheim hatte auch geweint, als er damals fortzog, — damals vor zehn Jahren. Nun mochte sie längst eine brave Ehefrau sein, aber Kopf hoch — — es gab ja noch viel hübsche Mädel im schönen Böhmerlande.

Anton Halek reckte seine kleine Figur, er fühlte sich als Herzensbrecher.

* *
*

„Das war die einfachste Lösung der bösen Sache, lieber junger Freund," sagte Luigi Marini am nächsten Morgen zu Dirk Willebrands, der ihm glückstrahlend den Verlauf seiner gestrigen Unterredung mit Josina erzählte. „Sehen Sie, Dirk Willebrands, Sie sind jung und voll von neuen schöpferischen Ideen, Maurits van Kempen aber hatte sich bereits verausgabt, er war alt und müde und wollte sich doch noch nicht mit dem Erreichten zufrieden geben. — — Seine Ruhmgier war unersättlich." In Marinis tiefliegenden Augen blitzte es auf. „Wer nichts Großes, Ganzes mehr geben kann, soll von der Bühne der Oeffentlichkeit abtreten. — — Armer Maurits van Kempen, der das nicht verstand." Er ergriff Dirks beide Hände: „Aber eins hat mir Maurits van Kempens Werk ebenso bewiesen wie „Margot", nämlich, daß Dirk Willebrands ein Großer werden wird, ein ganz, ganz Großer!"

„Glauben Sie wirklich, Meister?" Dirk blickte mit leuchtenden Augen in das Gesicht des Aelteren.

Luigi Marini nickte.

„Kommen Sie zu mir im Frühling in meinen großen, stillen Palazzo, lassen Sie die Herbheit Ihrer nordischen Weisen noch von der Sonne des Südens durchglühen, und machen Sie sich dann an eine neue Arbeit dort bei mir in Venedig. Im Herbst reisen Sie dann heim und holen die blonde Josina, ich wäre sehr froh, eine Zeitlang ein Turteltaubenpärchen zu beherbergen."

„O, Meister Marini, wie soll ich Ihnen danken?!" Herrlich mußte das sein, mit Josina in einem alten Palazzo den schönsten Liebestraum zu verträumen, nein, zu durchleben. Herrlich mußte es sein, mit Josina Italien, das alte Land der Musik, kennen zu lernen.

Weiße Paläste schimmerten, Palmen neigten sich tief, Mandolinen klangen zu jauchzenden Liebesliedern!

Mit tiefer Dankbarkeit blickte Dirk Willebrands auf Luigi Marini. Berühmt war der, ebenso wie es Maurits van Kempen gewesen — aber wie anders in seinem Wesen, in seiner Denkungsweise. Jener Tote stahl ihm wie ein Dieb den ersten Erfolg, dieser wollte ihm behilflich sein zu neuen Erfolgen. Voll Neid der eine, selbstlos der andere.

„Sie sind so gut, Meister," sagte er tief ergriffen.

Der Italiener schüttelte den Kopf.

„Nur einsam — und dann freue ich mich all der Menschen, die etwas Ordentliches leisten, so wie Sie, mein lieber junger Freund."

Ein Stündchen später reiste er, von Dirk zur Bahn gebracht, ab.

„Jetzt rutsche ich noch ein wenig durch die Welt — und im Frühling erwarte ich Sie!" meinte er beim Einsteigen. — Dann öffnete er das Fenster: „Grüßen Sie die blonde Frau von mir."

Dirk nickte: Ja! und trat zurück. Der Zug setzte sich in Bewegung.

„Addio, auf Wiedersehen!" Das Räuberhauptmannsgesicht neigte sich grüßend, und Dirk war es, als verließe ihn ein lieber, lieber Freund.

Mit glücklichem Lächeln ging er in sein Hotel zurück.

Morgen wollte er seine Mutter für einige Zeit nach Leeuwarden begleiten, er freute sich schon auf die Ruhe in der stillen, kleinen, friesischen Stadt, und im Frühling, im Frühling, dann würde er Luigi Marinis Einladung folgen. Dort unter Italiens blauem Himmel, dort in der alten Dogenstadt, wollte er sein neues Werk beginnen.

Wie er sich darauf freute und wie es jetzt schon in ihm sang und klang.

Und im Herbst, wenn das Trauerjahr zu Ende, dann ward Josina die Seine, dann durfte Liebe sich zu Liebe finden.

Leise summte er vor sich hin:

„Wenn die Heide blüht, wenn die Heide blüht,
Mein Schatz, kehr' ich zurück.
Wenn die Heide blüht, wenn die Heide blüht,
Dann hol' ich mir mein Glück!"

Dabei dachte er plötzlich an Margot Girardin.

Sie hatte das Lied so oft gesungen, so oft. — Er schenkte es ihr ja.

Der Journalist, der geschrieben, das Lied sei aus Maurits van Kempens letztem Werk, hatte recht, das wußte er nun, und wenn Margot vielleicht auch einmal die Oper „Errungenes Land" hörte, dann mußte sie wohl an ihm zweifeln. — —

Für einen Lügner, für einen, der sich mit fremden Federn schmückt, sollte Margot ihn aber nicht halten. — Nein, deshalb mußte sie den wahren Sachverhalt erfahren. Sie war im innersten Herzen ein grundanständiges Menschenkind, und er wollte ihr den Zusammenhang der Dinge schreiben. — Sie würde Schweigen bewahren wie er selbst.

Josina aber erfuhr am besten nichts von Margot Girardin, legte er sich zurecht. Frauen wie Josina haben für Frauen wie Margot kein Verstehen. Geburt und Erziehung beengen ihnen den Blick.

Bald wollte er an Margot schreiben, was er ihr schreiben mußte, um sein Andenken bei ihr nicht in Gefahr zu bringen.

Doch dann gingen seine Gedanken wieder zurück zu Josina und kosten und schmeichelten um ihre blonde Lieblichkeit herum, und Dirk Willebrands empfand es mit jubelnder Gewißheit: War Josina erst sein Weib, dann würde Werk auf Werk erstehen. Bessere, reichere, schönere Werke als sein erstes, „Margot", bessere, reichere und schönere aber auch als „Maurits van Kempens letztes Werk". — — — — — — — — — — — —

Landesbibliothek Oldenburg

garn importierten Eiern ungeheuren Gewinn gemacht haben, wodurch die Eier für die Bevölkerung um 5 bis 6 ₰ für das Stück verteuert worden seien. Wir stellen demgegenüber fest, daß diese Angaben unwahr und irreführend sind. Die beim Eiergeschäft tätigen Händler haben lediglich eine Entschädigung für ihre Tätigkeit und das in der heißen Jahreszeit getragene Risiko sowie für die Aufgabe des eigenen Geschäfts erhalten, die unter dem üblichen Provisionssatze zurückbleibt. Von übermäßigen Gewinnen der Gesellschaft kann nicht die Rede sein. Soweit überhaupt Gewinne erzielt worden sind, werden sie den gemeinnützigen Aufgaben der Gesellschaft entsprechend durch anderweitige billige Verkäufe aufgewogen.

Usice genommen.

Die Russen bei Illuxt und Gateni **blutig abgewiesen.** — Die Russen bei Czartorysk **weiter zurückgedrängt; 665 Gefangene.** — **Reiche Beute in Kragujevac.** — Von der Armee Gallwitz in 3 Tagen **1100 Serben gefangen.** — Die Serben vor Parazin zurückgeworfen. — Der bulgarische Vormarsch auf Nisch.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Mittwoch, 3. November.

(Verspätet eingetroffen; durch Aushang und beschränkte Extrablattausgabe bereits mitgeteilt.)

(W.T.B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Am Souchez-Bach (nordwestlich des gleichnamigen Ortes) wurde ein vorgeschobenes, der Umfassung ausgesetztes Grabenstück von etwa 100 Meter Breite nachts planmäßig geräumt.

Oestlich von Peronne mußte ein englisches Flugzeug im Feuer unserer Infanterie landen. Der Führer (Offizier) ist gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Vor Dünaburg setzten die Russen ihre Angriffe fort. Bei Illuxt und Garbunowka wurden sie abgewiesen; viermal stürmten sie unter außerordentlichen Verlusten vergebens gegen unsere Stellungen bei Gateni an. Zwischen Swenten- und Ilsen-See mußte unsere Linie zurückgebogen werden, es gelang dort den Russen, das Dorf Mikulischki zu besetzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Am Ogintsky-Kanal wurde ein feindlicher Vorstoß gegen die Schleuse von Osaritschi abgeschlagen.

Beiderseits der Straße Lisowo—Czartorysk sind die Russen erneut zum weiteren Rückzug gezwungen, 5 Offiziere, 660 Mann sind gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

* *

Bei den Truppen des Generals Grafen von Bothmer wird noch im Nordteile von Siemikowce gekämpft.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Usice ist besetzt.

Die Straße Cacak—Kragujevac ist überschritten. Beiderseits der Morawa leistet der Feind noch hartnäckigen Widerstand.

In Kragujevac wurden 6 Geschütze, 20 Geschützrohre, 12 Minenwerfer, mehrere Tausend Gewehre, viel Munition und Material erbeutet.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals von Koeveß machten gestern 350 Gefangene und erbeuteten 4 Geschütze.

Die Armee des Generals von Gallwitz nahm in den letzten 3 Tagen 1100 Serben gefangen.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat westlich von Planinica beiderseits der Straße Cajecar—Parazin den Feind zurückgeworfen, 230 Gefangene gemacht und 4 Geschütze erbeutet.

Südwestlich von Knjazevac verfolgen die bulgarischen Truppen, haben den Brückenkopf von Svrljiggenommen, den Svrljiski-Timok überschritten und dringen über den Ples-Berg (1327 Meter) und den Gulijanska (1369 Meter) nach dem Nisava-Tal vor. 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in ihre Hand. Die im Nisavatale vorgegangenen Kräfte weichen vor überlegenem Angriff aus, der Bogov-Berg (1154 Meter) westlich von Bela Palanka ist behauptet.

Oberste Heeresleitung.

Denkt an uns
sendet
Salem Aleikum
Salem Gold
Zigaretten
Willkommenste Liebesgabe!
Preis № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
20 Stck. feldpostmässig verpackt **portofrei!**
50 Stck. feldpostmässig verpackt **10** Pf. **Porto!**
Orient. Tabak- u. Cigaretten-Fabr. „Yenidze" Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen
Trustfrei!

Amtliche Anzeigen.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, 1915 Nov. 3.

Feststellung der Buttervorräte und Speisefettbestände betreffend.

Auf die nachstehende, vom Großherzogl. Ministerium des Innern erlassene Bekanntmachung vom 1. Novbr. d. J. wird hingewiesen.

Mücke.

Das Ministerium ordnet hiermit auf Grund der Bundesratsbekanntmachung vom 2. Februar 1915 über Vorratserhebungen für **Sonnabend den 6. d. Mts.** eine allgemeine **Feststellung der Buttervorräte und Speisefettbestände** im Herzogtum Oldenburg an.

Meldepflichtig sind alle diejenigen, die am Beginn des genannten Tages Butter und Speisefett in Mengen von mindestens je 15 kg in Gewahrsam haben, und zwar sowohl die Eigentümer (Hersteller der Ware, Molkereien, Großhändler und Kleinhändler, Bäder u. Konditoren, Nahrungsmittelfabriken, Gastwirtschaften, Private, Gemeinde- und Stadtverwaltungen usw.), wie Spediteure, Frachtführer, Lagerhalter usw.

Die Anmeldung hat den Gesamtvorrat, nicht etwa nur den Vorrat, der über 15 kg hinausgeht, zu umfassen.

Die Anmeldungen sind an die Großherzoglichen Aemter und an die Stadtmagistrate der Städte I. Klasse am **6. d. Mts.** einzusenden. Dabei sind die Bestände an Butter und an sonstigem Speisefett **gesondert** anzugeben und es ist der Name des Eigentümers beizufügen. Zugleich ist anzugeben, ob der Eigentümer die Butter oder das Speisefett für seinen Privatbedarf oder für sein Gewerbe beschafft hat.

Die Großherzoglichen Aemter und die Stadtmagistrate der Städte I. Klasse haben die bei ihnen eingehenden Anmeldungen sofort zu sichten und tunlichst auf Vollständigkeit zu prüfen und sodann **bis zum 10. d. Mts.** dem Ministerium anzuzeigen, welche Mengen an Butter und welche Mengen an sonstigem Speisefett innerhalb ihres Bezirks als Eigentum

1. von Gewerbetreibenden einschließlich der Molkereien,
2. von Stadt- und Gemeindeverwaltungen,
3. von Privaten

angemeldet sind.

Den Herstellern und Händlern von Butter und Speisefett wird zur Pflicht gemacht, größere, der Regel widersprechende Verkäufe von Butter und Speisefett an Private und Gewerbetreibende abzulehnen und den Großherzoglichen Aemtern und den Magistraten I. Klasse Fälle aller Beobachtungen regelwidrig großer Einkäufe anzuzeigen.

Versäumung der Meldepflicht zieht Gefängnisstrafen bis zu sechs Monaten oder Geldstrafen bis zu 10 000 Mark nach sich; auch können Vorräte, die Verschwiegen werden, für dem Staat verfallen erklärt werden.

Oldenburg, den 1. Nov. 1915.

Ministerium des Innern.

Scheer.

Die Steuerrolle der Gemeinde Hohenkirchen liegt vom 2. Novbr. bis zum 15. Nov. einschließlich im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers Popken zu Hohenkirchen zur Einsicht der beteiligten Steuerpflichtigen aus. Die Einsicht ist jedem in der Rolle Verzeichneten, jedoch nur in Bezug auf seine eigene Steuerveranlagung, gestattet.

Gegen das Ergebnis der Veranlagung steht den Steuerpflichtigen das Rechtsmittel des Einspruchs zu. Der Einspruch ist innerhalb einer Ausschlußfrist von 3 Wochen, beginnend mit dem auf den Ablauf der Auslegungszeit folgenden Tage, bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Schätzungsausschusses zu erheben, also spätestens am 6 Dezember 1915. In dem Einspruche müssen die Gründe, aus welchen die Veranlagung angefochten wird, angegeben werden. Etwaige Beweismittel können dabei benannt werden. Bei unbegründeter Einlegung von Rechtsmitteln seitens der Steuerpflichtigen fallen diesen die Kosten zur Last. Die Zahlung der veranlagten Steuer wird durch die Einlegung von Rechtsmitteln nicht aufgehalten.

Für die auswärtigen Steuerpflichtigen, an welche nach Art. 48 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes und Artikel 33 des Vermögenssteuergesetzes eine besondere Benachrichtigung über ihre Veranlagung zu erfolgen hat, ist die obige Einspruchsfrist nicht maßgebend.

Jever, 1915 Okt. 30.

Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Hohenkirchen.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, 1915 Okt. 28.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen unter den Viehbeständen:

1. des W. Irps, Westrum,
2. des B. Willms, Depenhausen,
3. des Müllers Adden, Stumpenser Mühle,
4. des Landwirts Peeks, Sandelerburg,
5. des W. Janßen, Cleverns,
6. des H. Stadllander, Sengwarder Altendeich,
7. des H. Claßen Brakerei,
8. des J. Eilers, Moorwarfen, auf einer Weide am Utlander Wege,
9. des Th. Jürgens, Sengwarden,
10. des H. Kleitz, Kloster,
11. des A. Popken, Fedderwardergroden,
12. des H. Eden, Sengwarder-Altendeich,
13. des E. Oltmanns, Wegshörn,
14. des J. Janßen, Kl.-Münchhausen,
15. des G. Dirks, Nordergarms.

Die getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, 1915 Okt. 28.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen unter den Viehbeständen:

1. des B. Bruhnken, Warjen,
2. des M. Mehnen, Kopperburg,
3. des F. Behrens, Utthausen,
4. des H. Groninger, Wilshausen,
5. des A. H. Borchers, Sengwarder-Altendeich,
6. des W. Garmer, Grimmens,
7. des G. Joosten, Gänseweg,
8. des S. Junken, Bonelerei,
9. des E. Rippen, Cleverns,
10. des G. Popken, Landeswarfen,
11. des F. Husmann, Suddens,
12. des J. Rieken, Funnens,
13. des H. Janßen, Pophausen,
14. des W. Gehrels, Schilligerroden,
15. des Gerh. Janßen, Cleverns.

Die getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, 1915 Novbr. 3.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Viehbeständen folgender Besitzer:

1. Landwirt Heinrich Menßen in Tersiens auf einer Weide bei seinem Hause und auf einer von ihm gepachteten Weide in der Gemeinde Wüppels;
2. des Landwirts M. Janßen zu Bussenhausen auf einer Weide am Schlackenwege bei Bussenhausen.

Sperrgebiet:
Die verseuchten Weiden.
Beobachtungsgebiet:
Die angrenzenden Ländereien.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden.

Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, 1915 Novbr. 1.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des Landwirts Johann Gembler in Norder-Rauens auf einer Weide an der Staatschaussee Hooksiel-Kaiserei im Wüppelsergroden.

Sperrgebiet:
Die verseuchten Weiden.
Beobachtungsgebiet:
Die angrenzenden Ländereien.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden.

Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Mücke.

Stadtmagistrat.

Jever, 1. Nov. 1915.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen unter den Viehbeständen:

1. des J. Eilers, Husum, auf Weide im Hilgenland,
2. des Anton Janßen, Siebetshaus,
3. des Gerhard Eilers zu Moorwarfen,
4. des H. Beenken zu Moorwarfen,
5. des F. Toben zu Moorwarfen,

Die angeordneten Sperrmaßregeln werden aufgehoben.

Urban.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung über einen Höchstpreis für Kartoffeln.

Auf Grund des preußischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Artikel 68 der Reichsverfassung) in Verbindung mit der Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. Oktober 1915 über die Regelung der Kartoffelhöchstpreise bestimme ich für den Befehlsbereich der Festung Wilhelmshaven:

1. Für Speisekartoffeln bester Sorte darf im Kleinhandel bei Verkauf in Mengen unter einem halben Zentner kein höherer Preis als 4,25 Mark für den Zentner auch bei freiem Transport ins Haus gefordert oder geboten werden.
   Beim Verkauf in größeren Mengen ermäßigt sich der Preis auf 4 Mark für den Zentner, wenn kein freier Transport ins Haus stattfindet, andernfalls beträgt er auch 4,25 Mark.
2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Wilhelmshaven, den 2. November 1915.

Der Festungskommandant.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Jever

Jever, 1915 November 2.

Militärsache.

Die im Jahre 1897 geborenen jungen Leute werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

4. bis 7. November 1915

beim Stadtmagistrat bezw. Gemeindevorstand derjenigen Gemeinde, in welcher sie ihren Wohnsitz haben, zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Die früher etwa bewirkte Anmeldung zur Landsturmrolle entbindet nicht von dieser Verpflichtung.

Bei vorübergehender Abwesenheit der Personen von ihrem Aufenthalts- oder Wohnort haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraumes anzumelden.

Die jungen Leute, die sich nicht in der Geburtsgemeinde anmelden, haben einen ihnen kostenfrei zu erteilenden Geburtsschein bei der Anmeldung vorzulegen.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, 1915 Nov. 3.

Zum freihändigen Ankauf von Mobilmachungspferden werden von der Pferdeankaufskommission I Oldenburg folgende Märkte angesetzt:

1. **Hohenkirchen: Dienstag, 16. Nov. 1915 vormittags 10¼ Uhr,**
2. **Jever: Dienstag den 16. Novbr. 1915 nachmittags 3 Uhr.**

Die Pferdebesitzer werden aufgefordert, kriegsbrauchbare Pferde im Alter von 5 bis 15 Jahren, die sie irgend abgeben können, der Kommission vorzuführen, da Aushebungen sonst unvermeidlich werden.

Mücke.

Stadtmagistrat.
Jever, 4. Nov. 1915.
Von dem überwiesenen

Futterschrot

für Schweinehalter bekommt die Stadt nur 160 Sack. Es können also längst nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden, gewerbliche Mäster und Leute mit größerem Einkommen scheiden ganz aus.

Um zu erreichen, daß eine größere Anzahl Personen berücksichtigt werden kann, bitten wir alle diejenigen, die mit weniger als 600 Pfund auskommen und doch die Bedingungen erfüllen können, dies spätestens Montag schriftlich oder mündlich im Rathause, Zimmer Nr. 2 anzumelden.

Urban.

Stadtmagistrat.
Jever, 4. Nov. 1915.
Karten zum Bezuge von

Butter

für 2.10 Mark pro Pfund für November werden am Sonnabend, den 6. d. Mts., im Rathause, Zimmer Nr. 2 ausgegeben, in erster Linie an Minderbemittelte (Einkommen bis 3000 Mark), nachm. auch an andere Einwohner.

Wir empfehlen, die Butter gleich abzunehmen, da bei längerer Lagerung die Qualität leidet.

Urban.

Stadtmagistrat.
Jever, den 4. Nov. 1915.
Der stadtseitig bezogene

Rot- und Weißkohl

kommt in den ersten Tagen nächster Woche zum Verkauf. Nähere Bekanntmachung erfolgt noch.

Urban.

Stadtmagistrat.
Jever, 4. Nov. 1915.

Der Fleischverkauf Sonnabends

findet jetzt im alten Gymnasium, Drostenstraße, statt.

Nächsten Sonnabend kommt eine Partie

fetten Speck

zum Preise von 1.85 Mk. pro Pfd. mit zum Verkaufe.

Urban.

Stadtmagistrat.
Jever, den 1. Nov. 1915.

Der Höchstpreis für Kartoffeln

wird für den hiesigen Bezirk auf 4.25 Mark pro Zentner festgesetzt. Dieser Preis gilt für Mengen bis 1 Zentner einschließlich ab Lager, bei größeren Bezügen frei Haus.

Urban.

Widerruf.

Die Zwangsversteigerung im „Schwarzen Adler" hieselbst am 5. d. Mts. fällt aus.

Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Gemeindesachen.

Vom Gemeinderat sind gewählt und auf ihr Amt bei sofortigem Antritt verpflichtet worden:

Wirt E. Faß, Gr.-Ostiem, als Gemeindediener,
Zigarrenmacher W. Harberts, Klosterneuland, als Kassenbote.

Schortens, 2. Nov. 1915.
G. Gerdes, G.-V.

Die Dienststunden des Gemeindebüros, Standesamts sind werktäglich morgens von 8 bis 1 Uhr, nachmittags von 4 bis 8 Uhr, beim Rechnungsführer und Kassenbüro morgens 8 bis 1 Uhr.

Schortens, 2. Nov. 1915.
G. Gerdes.

Gemeinde Waddewarden.

Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe, welche bei der Verteilung von Petroleum für diesen Winter noch berücksichtigt werden wollen und sich bis jetzt noch nicht gemeldet haben, werden aufgefordert, sich bis zum 10. November d. J. beim Unterzeichneten zu melden.

Gänseweg, 4. Novbr. 1915.
D. Eden, G.-V.

Gemeinde Tettens.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Anmeldungen von Kupfer, Messing usw. bis zum 16. Nov. d. Js. auf dem vorgeschriebenen grünen Formular eingereicht werden müssen. Alle bisherigen Anmeldungen auf weißem Formular sind ungültig und müssen daher wiederholt werden.

Eingesessene der Gemeinde Tettens können Anmeldeformulare bei dem Unterzeichneten in Empfang nehmen.

W. Hintzen, G.-V.
Tettens, den 3. Novbr. 1915.

Auf dem Elisabethgroden ist ein weißer Schafbock geschüttet und bei Frau Rademacher zu Friedrich-Augusten-Groden in den Schüttstall gebracht worden. Der unbekannte Eigentümer wird aufgefordert, das betreffende Tier gegen Erstattung der Kosten bis zum 10. Nov. d. Js nachmittags 3 Uhr bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher einzulösen, widrigenfalls dasselbe an dem genannten Tage nachmittags 6½ Uhr bei Rademachers Gasthause gegen Barzahlung verkauft wird.

W. Hintzen, G.-V.
Tettens, den 3. Nov. 1915.

Sielsache.

Die Grenzleide wird am 9. November nachgeschaut. Mit nicht gereinigten Strecken wird gesetzlich verfahren werden.

Sandel u. Cleverns.
Die Nebengeschworenen.

Kirchensachen.

Kirchengemeinde Westrum.

Die pachtfrei gewordenen **Ländereien der Pfarre zu Westrum** werden Montag den 8. November nachmittags 6 Uhr in Soltings Wirtshause zu Westrum zur Verpachtung öffentlich aufgesetzt.

Die Pachtbedingungen werden vor der Aufsetzung bekannt gegeben.

Der Kirchenrat.

Sonntag den 7. November nachm. 3 Uhr

Gottesdienst

in der Schule zu **Kniphausersiel,** dann Taufen.

Pastor Tiarks.
Fedderwarden, 3. Nov. 1915.

Vermischte Anzeigen.

Auktion in Moorwarfen.

Mittwoch den 10. Novbr. 1915 nachm. 1 Uhr anfgd.

werde ich für die Witwe des auf dem Felde der Ehre gefallenen Zimmermanns **Wilhelm Beenken** in Moorwarfen **fortzugshalber** in und bei ihrer Behausung:

1 junge hochtr. Kuh,
1 Enterbeest,
1 Milchziege,
1 junge Ziege,

einige Fuder Heu, 1 Haufen Stroh, 1 Haufen Brennholz, Gerüstholz, 1 Dünger- und 1 Moorkarre, versch. Handwerkszeug, 1 Hobelbank, 4 Kalkballien usw., 1 Korbflasche mit etwa 15 Liter Salzsäure, 4 Leiter, 1 eis. Dachfenster, etwa 50 Dachpfannen, 2 Kommoden, 1 eichene Kiste usw.

öffentlich meistbietend auf halb- bezw. vierteljährige Zahlungsfrist verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber höflichst einlade.

Jever, den 3. Nov. 1915.

Wilhelm Albers,
Amtlicher Auktionator.

Zu obiger Auktion können noch **Sachen zugebracht** werden.

Albers.

Schwere hochtragende Kuh und dito Beest, sowie fette Rinder, bis 11 Ztr. schwer, zu verkaufen.

Abbikenhausen. C. Bargen.

Eine Hängelampe

für elektr. Licht billig zu verkaufen.

Bahnhofstr. Siegmund Levy.

Zu verkaufen

2 junge fähre Kühe, sowie 2 halbjährige Kuhkälber.

Möns. Gerh. Hanken.

Hochtragende Kuh

zu verkaufen.

Steindamm. F. Harms.

Verkaufe einen **angekörten Eber.**

H. Freese.
Neuender-Kirchreihe.

Schöne Ferkel

zu verkaufen.

Ziallerns. B. Rieken.

---

2 fette 350 Pfd. schwere

Schweine

zu verkaufen.

Bottens. H. Brader.

Zu verkaufen

ein Wurf selten schwerer Ferkel, fünf Wochen alt, sowie eine junge fähre Kuh.

Jever. Wilh. Janßen, Gärtnerei.

Eine schöne weiße

Ziege

zu verkaufen.

Sengwarden. H. Siebels.

---

9 fette Gänse

hat zu verkaufen Georg Janßen.
Oesterdeich, Post Tettens.

Beste halbjährige vorgemerkte

Kuhkälber

anzukaufen gesucht. Abnahme sofort.

Hohenkirchen. F. Mammen.

---

3 bis 4 Fuder Dünger u. 10 bis 12 Zentner Futterkartoffeln

zum kaufen gesucht.

Angebot mit Preisangabe an Schürmann & Nestler.
Feldhausen.

Wohnung gesucht

auf sofort für einen Buchhalter (ohne Mittagstisch).

Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Habe noch eine beste fähre **Kuh,** Ende Juni gekalbt, und ein frischmilches **Beest,** 1. Oktober gekalbt, auf Futter zu geben.

Abbikenhausen. L. Bargen.

Einige fähre Kühe wünsche auf Futter auszugeben.

Jever. A. Lübben.

Gesucht auf sofort ein einfacher junger Mann für eine Landwirtschaft im nördl. Jeverland.

Näheres bei Altgarmssiel. G. Mammen.

Gesucht auf gleich ein

Tagelöhner.

Wilh. Busma.
Neßhausen bei Tettens.

Gesucht auf sofort ein junger

Bäckergeselle.

Heinr. Folkerts, Bäckermeister.
Wilhelmshaven, Bismarckstraße 99.

Denjenigen, welcher Montagabend meine schwarzen Enten im Poggenburger Tief erschossen hat, ersuche ich, sich innerhalb 6 Tagen bei mir zu melden, widrigenfalls ich Anzeige erstatte. Eine der Enten habe ich bei der Eisenbahnbrücke überm Tief erschossen aufgefunden.

☞ Ob der Täter wohl ehrlich ist?

Gronhuse. B. Behrens.

Huhn zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuhlen.
Rosenstraße 11.

Geld gefunden.

Neuestraße. H. Paphusen.

Landesbibliothek Oldenburg